

Er scheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als
Beilage freies Haus monatlich 2,50 Mk. einfr. 30 Bfg. Subskription durch die
Post bezogen. Bei Abnahme 200 Mk. Ständige Beilagen:
Sonntagshefte - Heiliger Himmel - Frauenland - Hauptgeschäftsstelle und
Redaktion: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4, Telefon Sammel. 131. Geschäfts-
stellen: Deutzen, Dietricher Straße 2, Tel. 4258/59. Ratibor, Wilhelmstraße
7-11, Telefon Sammel. 244. Hindenburg, Dorotheenstraße 4, Tel. 2870.
Kellie, Engmannstraße 13, Telefon 535.
Mitglied des Vereins Schlesischer Zeitungsverleger.

Oberschlesische

Die einsp. mm-Belle kostet 8 Bfg.
Zielanzahlung die mm-Belle 7 Bfg.
Nachst. nach Tarif. Einzahlung ohne Abzug. Beilagen 0,50 Mk. Ver-
einsteuerung laut Tarif. Abrechnung 0,20 Mk. Zahlbar sofort (spätestens
aber innerhalb 3 Wochen nach Rechnungsstellung. Betriebsstörungen, hervor-
gerufen durch höhere Gewalt begründen keinen Anspruch auf Nachschub oder
Rückzahlung des Bezugspreises. - Verlagsort Gleiwitz - Postfach 1010
Breslau 4413. - Verlagsort Gleiwitz.

Ausgabe B Deutzen

Volksstimme

Vereinigt mit **Oberschlesische Zeitung** und **Oberschlesische Rundschau**

Unabhängige reich illustrierte tägliche Morgenzeitung

Nr. 130

Montag, 14. Mai 1934

60. Jahrgang

Tagesordnung: Chikago, Palästina, Syrien

Geheimfiskung des Rats in Genf

DNB. Genf, 13. Mai.

Die 79. Tagung des Völkerbundsrates wird am Montag um 10.30 Uhr unter dem Vorsitz des portugiesischen Vizepräsidenten mit einer Geheimfiskung eröffnet werden. Auf dem Programm dieser ersten Sitzung stehen im Kern die Fragen der Völkerbundsorganisation. Daneben soll auch über den Chiko-Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay gesprochen werden. Die Saargebiet-Frage dürfte bei dieser Zusammenkunft des Völkerbundsrates nur insoweit berührt werden, als der Zeitpunkt ihrer Behandlung zur Sprache kommt. Man wird zu diesem Zweck vermutlich von dem Stand der Arbeit der Saarkommissionen und von den damit zusammenhängenden internationalen Besprechungen Kenntnis nehmen. An die Geheimfiskung wird sich noch am Montag vormittag eine öffentliche Sitzung des Rates anschließen, für die aber nur eine politische Frage vorgesehen ist, nämlich die Festlegung einer Grenzlinie zwischen Syrien und Palästina.

Der französische Außenminister Barthou trifft Montag früh in Genf ein. Der englische Großsegele-bewahrer Eden ist heute schon angekommen. Mit der Ankunft der Abordnung der Deutschen Front im Saargebiet unter Führung Röchlings wird erst für Montagabend gerechnet.

Eden reiste durch Paris

ohne Barthou Besuch zu machen.

DNB. Paris, 13. Mai.

Der französische Presse ist es unangenehm aufgefallen, daß der englische Lordsegelebewahrer Eden am Sonntagabend nach seiner Ankunft in Paris seine Reise nach Genf fortgesetzt hat, ohne den französischen Außenminister gesehen zu haben. Es wurde allgemein angenommen, daß Eden seinen, wenn auch nur kurzen Aufenthalt in Paris zu einer Rücksprache mit Barthou benützen würde. Der Berichterstatter weist gleichzeitig auf die Unterredung hin, die Barthou am Sonntagabend mit Marshall Petain hatte. Obgleich über den Gegenstand dieser Unterredung eine amtliche Verlautbarung nicht veröffentlicht wurde, glaubt das Blatt zu wissen, daß sich die beiden Männer über eine Reihe von technischen Fragen unterhalten hätten, die die Heeresorganisation und mögliche diplomatische Schritte betreffen, die Frankreich wegen der angeblichen deutschen Aufrüstung vielleicht zu ergreifen gezwungen sei. Aus Pressekommentaren geht hervor, daß der französische Außenminister hinsichtlich seiner Stellungnahme in Genf noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt zu haben scheint. Er wird möglicherweise vorziehen, eine abwartende Haltung einzunehmen, um nach dem

Verlauf der Genfer Besprechungen in der einen oder anderen Richtung vorzugehen.

Was die Times sagt

DNB. London, 14. Mai.

Zum heutigen Zusammentritt des Völkerbundsrates in Genf sagt die „Times“ in einem Leitartikel, die Abrüstungsfrage stehe zwar nicht auf der Tagesordnung, werde aber bestimmt privat zwischen den Mitgliedern der Abordnungen erörtert werden, unter denen sich Eden, Barthou und Aloisi befinden. Es sei dringend zu hoffen, daß nicht zugelassen werde, daß die miesmachende Stimmung, die darauf hinausgehe, es könne jetzt gar nichts getan werden, die Oberhand gewinne. Die Hauptteilnehmer der Abrüstungskonferenz seien sich darüber einig, daß folgende Punkte von wesentlicher Bedeutung seien: Einrichtung eines Kontroll- und Milizsystems, allmähliche Beseitigung der schwersten Waffen, Verbot der Bombenangriffe aus der Luft, Kontrolle der Ausfuhr von Kriegsmaterial. Wenn es in diesen wesentlichen Punkten Übereinstimmung gebe, dann sei es unentschuldig, so zu reden, als ob keinerlei Vereinbarungen erreichbar seien. Es sei notwendig, überhaupt einmal einen Anfang zu machen.

Gegen die Verbrecher

Verstärkung der amerikanischen Polizei

DNB. London, 14. Mai.

Das amerikanische Justizministerium erwägt, wie aus Washington gemeldet wird, die Schaffung einer Kriegsstärke von 2½ bis 3 Millionen Doll. für die Verstärkung der Bundespolizei um 270 000 Mann, 20 Panzerwagen, 200 schnelle Polizeikraftwagen, Maschinengewehre, Gewehre und kugelsichere Westen. Wie zeitgemäß dieser Plan ist, zeigt eine Meldung aus Tucson (Arizona), wo eine Menschenräuberbande die Entführung eines Mitgliedes des amerikanischen Kabinetts, nämlich des Hauskalkdirektors Lewis Douglas, und eines weiblichen Mitgliedes des Repräsentantenhauses, Miss Abella Greenway, geplant haben soll. Ein im Gefängnis von Neu-Mexico sitzender Sträfling hat mitgeteilt, daß die Verbrecher ihren ursprünglichen Plan als undurchführbar aufgaben und darauf die Entführung eines wohlhabenden Viehzüchters June Nobles entführten, die sich noch in ihrer Hand befindet. Die Polizei unternimmt vorläufig noch keinen Schritt im Zusammenhang mit diesen Angaben, weil sie die Verbrecher in Ruhe lassen will, bis die Verhandlungen zur Freilassung des kleinen Mädchens zum Erfolg geführt haben.

Autobus rast gegen ein Haus

24 Verletzte.

DNB. Karlsbad, 14. Mai.

Eine Prager Reisegesellschaft hatte am Sonntag in einem großen Autobus einen Ausflug nach Karlsbad veranlaßt. Auf der Rückfahrt raste der Wagen in Buchau in einer Gasse gegen ein Haus, 24 Insassen wurden verletzt. Der Wagenlenker, der, wie die Passagiere übereinstimmend erklärten, betrunken gewesen ist, wurde sofort verhaftet. Er war unverletzt geblieben. Von den verletzten Fahrgästen wurden 14 ins Karlsbader Krankenhaus eingeliefert, darunter vier sehr schwer Verletzte. Die übrigen wurden von den Buchauer Ärzten behandelt und in Privatwohnungen untergebracht.

SA-Kraftwagen verunglückt

Fünf Schwer- und 13 Leichtverletzte.

DNB. Breslau, 13. Mai.

Am Sonntag mittag stieß ein Kraftwagen mit 23 SA-Männern vom Sturm 2/51 aus Neumarkt, der aus dem Stadtkern kam, und in Richtung Flughafen fuhr, an der Ecke Frankfurter- und Malapanner Straße beim Ausweichen mit einem aus der Malapanner Straße kommenden Personenkraftwagen zusammen, wobei der Kraftwagen infolge seiner Geschwindigkeit umkippte. Verletzt wurden 18 SA-Männer, davon fünf schwer.

Schweres Verkehrsunglück

Glimpflicher Ausgang.

DNB. Görlitz, 13. Mai.

Auf der Staatsstraße zwischen Ostroh und Hirschfelde stieß am Sonntag das Lieferauto eines Fleischermeisters aus Groß-Schönau in Sachsen mit einem in gleicher Richtung fahrenden Kraftomnibus zusammen, mit dem 28 Mitglieder der Görlitzer Böttcher-Ginnung einen Ausflug nach dem Chybin machen wollten. Der Omnibus, dem bei dem Zusammenstoß die Steuerung brach, fuhr in den Chausseegraben, wobei er einen Telegraphenmast umriß. Von den Insassen des Autobusses wurden 19 Personen glücklicherweise nur leicht verletzt.

Einweihung des Braunschweiger Hafens

DNB. Braunschweig, 13. Mai.

Am Sonntag nachmittag nahm Reichsverkehrsminister Freiherr von Elz-Rübenach in Gegenwart des braunschweigischen Staatsministeriums in dem Vorort Veltenshof die Einweihung des braunschweiger Hafens vor.

Die feierlichen Veranstaltungen begannen mit einer Begrüßung der Ehrengäste im historischen altstädtischen Rathaus.

Am Nachmittag besichtigte der Reichsverkehrsminister in Begleitung des Staatsministeriums und der übrigen Gäste zunächst die Anlage des Hafens, der eine Tiefe von 3,5 Metern hat. Die Gesamtfläche des Hafengebietes mißt 45 Hektar. Die Baukosten beliefen sich auf rund 2,8 Millionen RM. Zur Eröffnung des eigentlichen Weihfestes sprach Ministerpräsident Klages. Er unterstrich, daß dieser neue Wirtschaftsweg Braunschweig direkt mit Bremen und somit mit dem Meere verbinde. So seien die Voraussetzungen geschaffen, daß Braunschweig wieder zu dem Handelszentrum ganz Niedersachsens und Ostfalens werde. Nach einer Ansprache des Gauleiter Stellvertreters Schmalz ergriß der Reichsverkehrsminister das Wort zur Weiherebe.

Das Schiffsunglück auf der Wejer

Acht Menschen haben den Tod gefunden.

DNB. Bremen, 13. Mai.

Einer Meldung aus Bremerhaven zufolge sind die Vergungsarbeiten an dem kiellosen treibenden und von Leichtern gehaltenen Schlepper „Merkur“ am Sonntagabend aufgegeben worden, da keinerlei Aussicht mehr bestand, die in dem Wrack eingeschlossenen zwei Maschinisten, zwei Feizer, zwei Matrosen, einen Koch und seine Frau noch lebend zu bergen.

Während des ganzen Sonntags ist mit allen erdenklichen Mitteln und unter größten Anstrengungen an der Hebung des Schleppers gearbeitet worden. Die Bemühungen waren aber bis zum späten Abend erfolglos, obwohl die Vergungsdamper „Wille“ und „Kraft“ eingesetzt wurden. Das gesunkene Schiff liegt kieloben mitten in der Fahrtrinne. Bei auslaufendem Strom ist es völlig unter Wasser, während bei Ebbe nur der Steven und ein Teil des Kiels aus dem Wasser herausragen.

Drei Stunden nach dem Unglück verstummten plötzlich die zunächst sehr deutlichen und dann immer schwächer werdenden Klopfzeichen der eingeschlossenen Schlepper „Merkur“ ist mit 394 BWT einer der größten Lloyd-Schlepper.

Gerettet werden konnten der aus Bremerhaven stammende Kapitän Heinrich Ernst, der Steuermann Macken, gleichfalls aus Bremerhaven, der Leichtmatrose Ruge aus Wennebed bei Blumenthal, ein nicht zur Befahrung gehörender Handlungshelfer aus Bremerhaven, der Proviant an Bord gebracht hatte, sowie ein Feizer, dem es im letzten Augenblick gelang, aus dem Heizerraum an Deck zu kommen und ins Wasser zu springen.

Der gesunkene Schlepper assistierte dem aus der Nordschleuse fahrenden Dampfer Albert Ballin, der von Neuhof kam, in Bremerhaven Station machte und nach Hamburg weiterfahren wollte. Albert Ballin hatte auch schon die Leinen des Schleppers „Merkur“ losgemacht, während sich „Merkur“ längs der Leine wollte, um den Bogen zu übernehmen. Dabei geriet „Merkur“ vor den Bug des ausfahrenden „Albert Ballin“, wurde gerammt und sank innerhalb weniger Minuten. „Albert Ballin“ kehrte sofort nach dem Unglück an die Columbus-Kaje zurück. Er erlitt am Bug einen Plattenschaden, wodurch der vordere Laderaum bis zum Deck voll Wasser lief.

Am Montag früh bei Tagesanbruch wurden die Vergungsarbeiten fortgesetzt. Zwischen haben die Taucher den Schaden beim Dampfer „Albert Ballin“ festgestellt, der nach erfolgter Ausbesserung nach Hamburg weiterfahren wird.

Will Trocki nach der Schweiz?

Paris. Nach einer Habasmedung aus Annee ist Trocki, der sich 48 Stunden dort aufgehalten hatte, am Sonntag in Richtung nach Valloraine abgereist, um sich nach der Schweiz zu begeben.

Dr. Kozlowski beauftragt

Polnisches Kabinett demissioniert

DNB. Warschau, 13. Mai.

Am Sonntag fand eine Sitzung des polnischen Ministerrates statt. Anschließend begab sich Ministerpräsident Jendzejewicz auf das Schloß zum Staatspräsidenten, dem er im Namen der ganzen Regierung das Rücktrittsgesuch überreichte. Das Gesuch wurde vom Staatspräsidenten angenommen. Mit der Bildung des neuen Kabinetts wurde Professor Dr. Leon Kozlowski beauftragt. Die Bildung des neuen Kabinetts wird bereits Sonntag erfolgen.

Geistiger Wandel

Die „Morning Post“ über die Lage im Ruhrgebiet

DNB. London, 14. Mai.

Ein Sonderkorrespondent der „Morning Post“ berichtet aus Düsseldorf über einen Besuch im Ruhrgebiet, „wo nicht nur Eisen und Stahl, sondern auch die Politik der Wilhelmstraße geschnitten wird“. U. a. jagt der Berichterstatter:

Im großen und ganzen mag man den Nationalsozialisten zustimmen, wenn sie sagen, daß die wichtigste Veränderung, die ein Jahr Revolution der Ruhr gebracht habe, ein geistiger Wandel sei. Vor allem herrscht eine neue Begeisterung für die deutsche Sache und eine Wiederbelebung des Interesses für das Schicksal der deutschen Nation. Ferner ist neues Vertrauen bei den Leuten eingekehrt, das auf die offensichtliche Sicherheit der nationalsozialistischen Regierung zurückzuführen ist. Ob man damit einverstanden ist oder nicht, das System wird auch die jetzigen Generationen überleben. Durch Festigung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse an der Ruhr haben die Nationalsozialisten ihren Einfluß am stärksten fühlbar gemacht.

Rundfunkrede Doumergues

DNB. Paris, 14. Mai.

Ministerpräsident Doumergue wird heute Abend seine dritte Rundfunkrede halten, die als Einführung für den Wiederzusammentritt des Parlaments gilt. Doumergue wird sich mit allgemeinen politischen Fragen beschäftigen und dabei besonders die Arbeit seiner Regierung erläutern. Auf verschiedene Anregungen hat der Postminister zum erstenmal angeordnet, die Rede des Ministerpräsidenten auf Schallplatten aufnehmen zu lassen.

von Ribbentrop aus London zurück

Berlin. Der deutsche Beauftragte für Abrüstungsfragen von Ribbentrop, der zu Besprechungen mit führenden englischen Persönlichkeiten in London weilte, ist am Sonntagabend mit dem Flugzeug wieder in Berlin eingetroffen.

Eröffnung des badischen Armeemuseums

Karlsruhe, 13. Mai. Mit besonderer Feierlichkeit wurde am Sonntag das Badische Armeemuseum eröffnet. Auf dem Schloßplatz waren nach dem Aufmarsch der nationalsozialistischen Verbände und der Vereine des Rhydhäuserbundes über 70 000 Menschen versammelt.

Reichsstatthalter Robert Wagner schritt mit dem Befehlshaber des Wehrkreises 5, Generalleutnant von Liebmann, die Fronten ab. Museumsleiter Dr. Martin teilte mit, daß im Laufe des letzten halben Jahres aus allen Teilen des Reiches 1 000 Stiftungen für das Museum gemacht wurden. Generalleutnant von Liebmann sprach dem Reichsstatthalter den aufrichtigen Dank der deutschen Wehrmacht für die Schaffung des Badischen Armeemuseums aus.

Reichsstatthalter Robert Wagner verzeichnete mit Genugtuung die Tatsache, daß unser Volk durch den Nationalsozialismus zu neuer Achtung vor seiner Geschichte erwacht ist. Die badischen Truppen hätten alle Zeit zu den treuesten und tapfersten des deutschen Volkes gehört. Aus dem Gefühl der Dankbarkeit und Anerkennung heraus sei das badische Armeemuseum entstanden. Was heute in Gestalt des Armeemuseums der Öffentlichkeit übergeben werde, soll nichts anderes sein als ein geistiges Vermächtnis aus der Zeit des Ringens und Kampfes um unser Deutschland für das Ringen und Kämpfen um unser Deutschland.

Riesige Brandschäden in Polen

DNB. Warschau, 13. Mai.

Nach einer Meldung polnischer Blätter wird durch die in letzter Zeit vorgekommenen Brände im ganzen Lande ungeheure Schäden angerichtet worden. Allein in der Wojewodschaft Kielce sind bis jetzt 20 Ortschaften fast vollständig in Asche gelegt worden. Da die Hitze auch weiterhin andauert, entstehen immer neue Brände in Ortschaften und Wäldern.

1000 schlesische Arbeiter fahren zur See

Am 13. Mai steigt eine Seereise der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Sie gibt 1000 schlesischen Arbeitern die seltene Gelegenheit, auch einmal eine große Ferienreise und dazu noch auf See zu unternehmen, was sich bis jetzt nur eine bestimmte Kasse leisten konnte. Mit welcher großer Begeisterung und Interesse dieser Gedanke von den schlesischen Arbeitskameraden aufgenommen wurde, zeigt, daß sich für die 1000 zur Verfügung stehenden Plätze über 2500 Arbeiter gemeldet haben. Zum Trost kann aber denen, die diesmal nicht mitkommen können, mitgeteilt werden, daß die nächste Seereise vom 27. Mai bis 2. Juni stattfindet.

Die erste Reise beginnt mit diesem Sonntag. Am Sonntag, den 13. Mai, trifft sich der größte Teil der Teilnehmer in Breslau, morgens 8 Uhr, vor dem Haus der Deutschen Arbeit, von wo aus es geschlossen unter Musikbegleitung nach dem Hauptbahnhof geht. Der Landesobmann Ost und Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront P. K. Kutsch wird seine Arbeitskameraden mit einigen Worten um 5 Uhr am Hauptbahnhof auf gute Fahrt schicken.

Die Fahrt geht zunächst im D-Zug nach Hamburg, wo der Zug gegen 16 Uhr eintrifft. Dort werden unsere schlesischen Teilnehmer von dem Hamburger NSD-Kameraden begrüßt und am nächsten Tag findet eine Besichtigung der Hansestadt Hamburg mit einer Hafenrundfahrt statt. Am Dienstag vormittag um 8 Uhr sticht der Dampfer „Monte Olivia“ in See. Der vorausfahrende Kurs der Hochseefahrt führt in den englischen Kanal an der Insel Wight vorbei, weiter die steile Kreideküste entlang nach Dorset und zurück über den Skagerrak, wo eine Feldenehrung stattfindet. Am 19. Mai gegen 8 Uhr trifft der Dampfer wieder in Hamburg ein, und gegen 16 Uhr werden die Schlesier wieder in ihrer Heimat begrüßt werden können.

Bruno Schramm-Gedenktag in Jülz

Jülz, 13. Mai.

Jülz stand am Sonntag ganz im Zeichen des Gedenkens an seinen mutigen Volkshelden für das Dritte Reich, den am 22. Januar 1932 von kommunistischem Mordgeheimel aus dem Hinterhalt erschlagenen Dipl.-Ingenieur Bruno Schramm. Der Tag gestaltete sich zu einem wahren Volksfest nicht nur für das Städtchen, sondern für den ganzen Kreis Neustadt. Um 6 Uhr fand ein großes Gedenkgottesdienst. Um 10 Uhr marschierten die SA, SS, der Arbeitsdienst, die Hitler-Jugend, die NSD sowie die Vereine und Verbände mit ihren Fahnen nach dem Jülzer Friedhof, wo der feierliche Akt der Denkmalsweihe für Bruno Schramm vor sich ging. Auch die Bevölkerung war zu Tausenden herbeigeeilt, um ihre Verbundenheit mit dem großen Toten der Bewegung, dessen Geist fortleben wird, zu bekunden. Nach einleitenden Gesangs- und Musikvorträgen hielt Untergruppenleiter und Landeshauptmann Adamczyk die Weiherede, der den Toten als den Mann feierte, der auf allen Fronten für die Durchsetzung der nationalsozialistischen Bewegung kämpfte und für diesen Kampf sein höchstes, sein Leben, einsetzte und schließlich auch hingab. Bruno Schramm und die 400 Gefallenen der Bewegung würden nie vergessen werden. — Auch Oberführer Stücken widmete dem Selben einen warmen Nachruf. Der Geist des nimmermüden Kämpfers, der sein Vaterland über alles liebte, würde weiter unter den Lebenden bleiben. Während sich die Fahnen senkten und die Hülle fiel, spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Untergruppenleiter und Landeshauptmann Adamczyk übergab sodann das Denkmal in die Obhut des Bürgermeisters P. K. Kern, der seinerseits gelobte, das ihm anvertraute Kleinod zu schützen und pflegen zu wollen.

Mit der Kranzniederlegung der Verbände und Formationen schloß die würdige aber schlichte Feier auf dem Friedhof.

Ein edles Werk

15 000 erholungsbedürftige Mütter in Ferien,

wenn auch du ein seidenes Abzeichen trägst!

Weißt du, daß jährlich 420 Millionen RM aufgebracht werden müssen, um 300 000 erkrankte Volksgenossen zu betreuen? Weißt du, daß Berlin 244 RM für einen Spitalentner zahlt, während ein unheilbarer Geisteskranker jährlich 1944 RM kostet? Gibt dir das nicht zu denken?

Nur gesunde und starke Menschen können Völker führen und nur ein gesundes Volk kann sich wieder durch Not den Weg zu einer besseren Zukunft bahnen. Das deutsche Volk hat sich nach Jahren des Niederganges und Verfalls unter einer starken Führung wiedergefunden und hat mit Mut und Vertrauen auf seine eigene Kraft und das kameradschaftliche Zusammenstehen den Kampf gegen Volksnot und Volksschäden aufgenommen. Innerhalb dieses Kampfes um eine glückliche Zukunft steht das Hilfswerk „Mutter und Kind“. Welche Rolle gerade der deutschen Mutter unter dem liberalistischen Regime zugebilligt waren, wissen wir alle. Fast jede deutsche Mutter ist mehr oder weniger körperlich und seelisch erholungsbedürftig. Auch sie sollen einige Tage des Jahres losgelöst sein von den Hausfrauenpflichten des Alltags und wieder Kraft und Freude schöpfen für ihre schwere und verantwortliche Aufgabe. Die NS. Volkswohlfahrt hat die Durchführung dieses Hilfs-

werks übernommen und ruft das deutsche Volk auf, durch nationale Solidarität, durch die deutsche Nachbarnhilfe und freie Kameradschaft mitzuhelfen, die Mittel für das Hilfswerk sicherzustellen.

Wenn dir am 16. und 17. Mai ehrenamtliche Helfer das seidene Abzeichen für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ anbieten, so trage auch du deinen Teil bei für das Hilfswerk „Mutter und Kind“.

15 000 erholungsbedürftige, erbgelassene deutsche Mütter werden durch den Erlös dieses seidenen Abzeichens von der NS. Volkswohlfahrt versichert werden. Neue Zuversicht, neue Hoffnungen werden geschaffen und du selbst hast hierbei mitgeholfen.

Über 65 000 Mütter und über 500 000 Kinder sollen in diesem Jahre versichert werden und ebenso viele werden es sein, die der örtlichen Betreuung unterliegen.

Deutscher Volksgenosse, denke daran, daß die Zukunft deines Volkes in den Händen Deutschlands Kinder liegt. Denke an die Zukunft deiner eigenen Kinder und Enkel und gib deine Spende für das Hilfswerk.

„Mutter und Kind!“

Fahrraddiebe an der Arbeit

Sichert Fahrräder gegen Diebstahl

Die Kriminalpolizei gibt bekannt: Bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit wird das Fahrrad wieder häufiger benutzt. Infolgedessen nehmen auch die Fahrraddiebstahl ihr gemeinsames Treiben wieder in erhöhtem Maße auf. Das radfahrende Publikum erleichtert den Dieben meist ihre Tätigkeit durch leichtsinniges Aufstellen und unbewachtes Stehenlassen der Räder. Fahrräder werden in der Hauptlage in Hausfluren, in und an öffentlichen Gebäuden und Banken sowie vor Gastwirtschaften und Verkaufsläden gestohlen. Es ergeht daher an alle Radfahrer die dringende Mahnung, ihre Fahrräder mehr als bisher selbst zu schützen um den Dieben ihr Handwerk unmöglich zu machen. Dies geschieht am zweckmäßigsten durch Befolgung nachstehender Vorsichtsmaßnahmen:

1. Das Rad ist möglichst mit in die Räume zu nehmen, in denen man etwas zu erledigen hat.
2. Ist dies nicht möglich, dann ist das Rad unbedingt zu sichern oder anzuschließen, auch wenn man sich nur für ganz kurze Zeit von ihm trennt.
3. Es sind nur erprobte Sicherungen zu verwenden. Unbrauchbar sind Ketten, die sich mit jeder Kneif-

gange durchschneiden lassen oder Schlösser, die sich von Stundigen mit einfachen Werkzeugen öffnen lassen.

4. Ein gutes Fahrradschloß muß einen starken gehärteten Bügel und ein nachschließbares Schloß besitzen. Solche Schlösser gibt es in jeder guten Eisenwarenhandlung zu kaufen. Rat erteilt die Einbruchberatungsstelle im Polizeipräsidium Gleiwitz, Zimmer 105.
5. Betroffene Fahrraddiebe sind sofort der Polizei zu übergeben. Mitleid ist nicht angebracht, denn meist handelt es sich um gewerbsmäßige Diebe dieser Art.
6. Fahrräder sind nie von unbekannten oder zweifelhaften Personen zu kaufen; vielfach handelt es sich um gestohlene Räder und der Käufer läuft Gefahr, später wegen Hehlerei zur Rechenschaft gezogen zu werden. Bei verdächtigem Anbieten von Rädern ist es zweckmäßig, sofort die Kriminalpolizei zu verständigen.
7. Jeder Radfahrer muß seine Fahrradmarke und Nummer wissen, denn beides ist zur Wiedererlangung gestohlener Räder unbedingt notwendig.

Will das Essen dir nicht schmecken: + Kirchwin + wird den Hunger wecken.

Parallel zur Feier auf dem Friedhof lief die Enthüllung einer Gedenktafel an der Nordseite auf der Neustädter Straße.

Polnische Wirtschaftsvertreter in Breslau

„Breslau, 13. Mai. Auf Veranlassung der Breslauer Industrie- und Handelskammer sowie der deutsch-polnischen Handelskammer zu Breslau werden in der vergangenen Woche eine Anzahl hervorragender polnischer Wirtschaftsvertreter in Breslau. Die Reise diente dem Zweck, die Verbindung mit den maßgebenden Stellen der schlesischen Wirtschaft im Zuge der Befriedung zwischen Deutschland und Polen wieder aufzunehmen und zunächst durch eine freundschaftliche Aussprache über die Grundlagen und Wege des zu-

künftigen Warenaustausches die Vorbedingungen für eine günstige Weiterentwicklung der Handelsbeziehungen zu schaffen. Die polnischen Wirtschaftler nahmen in besonderen auch regen Anteil an den Veranstaltungen der schlesischen Bauernwoche und studierten mit größtem Interesse die landwirtschaftliche Ausstellung sowie die übrigen mit ihr verbundenen Sonderausstellungen. Unter den polnischen Wirtschaftlern waren u. a. neben dem polnischen Konsul in Breslau die Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer von Posen und Thorn. Von deutscher Seite waren den polnischen Wirtschaftsvertretern zugeteilt der Handelskammerpräsident von Breslau, Vertreter der deutschen Gesamthandelskammer in Warschau und des deutschen Auswärtigen Amtes, der Vizepräsident der deutsch-polnischen Handelskammer sowie die Syndici der Industrie- und Handelskammer in Breslau.

Schleifertfahrt an die Westfront

Die vom Landesbezirk Schlesien des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge in Verbindung mit dem S. L. J. Reisedienst vorbereitete Schleifertfahrt an die ehemalige Westfront findet bestimmt statt und wird allen Teilnehmern zu einem unvergesslichen Erlebnis werden. Es hat noch keine Frontreise gegeben, die so umfassend vorbereitet ist, wie diese. Bis Aachen wird die Eisenbahn benutzt und dort geht die Fahrt in erstklassigen Gesellschaftswagen der Deutschen Reichspost über Brüssel, Ostende die ganze Front entlang bis herunter nach Kolmar und Straßburg. Alle wichtigen Kampfgebiete werden besucht, u. a. Southouster Wald, Npern, Langemard, Kemmel, Viller, Arras, Loretohöhe, Vimyhöhe, St. Quentin, Reims, Verdun, Priesterwald, Nancy und die Vogesen. Auch den Schlachtfeldern von 1870/71 (Mars la Tour, Gravelotte, Bionville) wird ein kurzer Besuch abgestattet. Für Verdun sind 1½ Tage vorgesehen, um dieses bedeutungsvolle Kampfgebiet mit den Forts Vaux und Douaumont besonders eingehend zu besichtigen. Auch wird von hier aus Gelegenheit geboten, Sonderfahrten in das Kampfgebiet zu unternehmen.

Welchem alten Frontsoldat brennt nicht die Sehnsucht im Herzen, wenigstens noch einmal diejenigen Stätten wiederzusehen, an denen er stündlich dem Tode ins Auge geschaut hat?

Aber auch der Erinnerung an die, die nicht wieder heimkehren durften, gilt die Fahrt. Mehr als 200 000 unserer Brüder, die in fremder Erde zur letzten Ruhe gebettet werden mußten, wollen wir einen Gruß aus der Heimat überbringen. Allein auf den Friedhöfen in Langemard, St. Laurent Blangh und Maison Blanche liegen 75 000 deutsche Soldaten. Erst an diesen gewaltigen Totenstätten kommt uns die Größe des Opfers unserer Gefallenen so recht zum Bewußtsein. Jeder, der an dieser Fahrt teilnimmt, wird sie niemals vergessen.

Da die Teilnehmerzahl aber nur begrenzt ist, ist baldige Anmeldung ratsam.

Nähere Auskunft geben der S. L. J. Reisedienst, Breslau, Schneidmühlstraße 21, und der Landesbezirk Schlesien des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge, Breslau 5, Tauenzienstraße 2.

Saarlundgebung der Deutschen Turnerschaft

Mit einer gewaltigen Veranstaltung stellt sich die Deutsche Turnerschaft im August d. Js., wie mit vielen anderen Veranstaltungen ihrer Gauen, in den Dienst der Wiedergewinnung der deutschen Volksgenossen im Saargebiet. Hunderttausende Läufer von den Grenzen und geschäftlichen Punkten unseres Vaterlandes werden nach dem Ziel der Festung Ehrenbreitstein bei Koblenz ohne Unterbrechung Tag und Nacht eilen, um dort, wo der Führer die Urkunden in Empfang nimmt, den Willen der Gesamtheit des deutschen Volkes und der nunmehr schon 15 Jahre vom Mutterlande getrennten Saarbevölkerung nach der Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich aller Welt kundzutun 8 oder 9 Hauptläufe von Tilsit, Rügen und Helgoland, von der polnischen, tschechischen, dänischen, belgischen und französischen Grenze, vom Bodensee und von der Zugspitze mit einer ganzen Reihe von Nebenläufen werden durchgeführt. Sie stellen gewaltige Anforderungen an eine bis ins Kleinste zu leistende Vorarbeit und Organisation.

Der Hauptlauf 2 für den Gau 4 Schlesien hat seinen Ausgangspunkt in Roßberg bei Neustadt. Er führt über Hindenburg, Gleiwitz, Groß-Strehlitz, Brieg, Ohlau, Breslau, Neumarkt, Biegnitz, Goldberg, Löwenberg, Lauban, Görlitz, Riesky, Muskau, nach der Grenze Schlesiens, um dann von den Läufern des Gaues Berlin weitergetragen zu werden.

In Berlin treffen die Hauptläufe 2 von Schlesien, 1 von Tilsit und 3 von Rügen zusammen. Hier ist vor der Weiterleitung nach Ehrenbreitstein im Lustgarten eine große Saarlundgebung geplant, bei der voraussichtlich auch der Führer sprechen wird.

Ditha will dienen

Roman v. Clara Haidhausen

Urheberrecht durch Verlagsanstalt Lang, Regensburg. — Nachdruck verboten

42) — — — Ein kleiner, recht schwacher Engel ist es, den er zu Franz und Ditha schickt, damit er sie endlich für immer zusammenführe. Zwei zitternde Schweißperle Kinderhändchen sind berufen, die starken Arme des Mannes seinen Glück zu öffnen — ein vom Todesengel schon fast geküßter Mund wird das erlösende Wort des Lebens für zwei zaghafte, zögernde Seelen sprechen.

Klein-Erika begann unruhig zu werden und schlug die Augen auf. Zärtlich beugte sich Ditha näher zu ihr, gespannt, ob das Kind sie erkennen werde. Und wirklich! In den anfänglich leeren, abwesenden Blick kam allmählich Bewußtwerden und nach ein paar vergeblichen Versuchen begannen die fieberzitternden Lippen matt, aber völlig klar zu sprechen.

„Tante Lore, Du? Bist Du noch immer das Schneewittchen?“

Und weiter wanderten die dunklen Augen zu dem zweiten Gesicht, das sich über das Bett neigte: „Und Du bist auch Du, Onkel Doktor? — Oh, das ist schön!“ „Nicht so viel sprechen, Liebling!“ In sanfter Abwehr legte Ditha ihre Hand auf den kleinen Mund. „Du bist sehr, sehr krank gewesen und mußt jetzt schön still und ruhig bleiben, geht? Dann bist Du bald wieder ganz gesund.“

Gehorham schwieb das Kind und ließ es willig geschehen, daß Dithas weiche, geübte Hände den feuchten Körper frottierten und mit Franz' Hilfe in warme, trockene Wäsche hüllten. Dann aber, als sie in wohligen Behagen frisch gebettet in den Kissen lag und Franz Hormann sich abwandte, um die glücklichen Eltern zu rufen, hielt Erika ihn nochmals zurück: „Sag, Onkel Doktor, hast Du mich gesund gemacht?“

Er schüttelte leicht den Kopf. „Nein, Mäuschen, Tante Lore hat Dich gesund gemacht. Die mußt Du immer recht lieb haben dafür!“

Ditha kniete neben dem Bettchen und schmiegte ihre Wangen in das feuchte, dunkle Lodengerinzel. „Wir haben uns schon lieb, geht Erika?“

„Ja“, sagte Erika leise, „ich hab' Dich sehr lieb, Tante Lore. Und Du auch, geht Onkel Doktor?“ Zwei Augenpaare forderten Antwort auf diese Frage — ein dunkles voll Zuversicht und gläubigen Vertrauens, und ein blaues, unendlich banges in rührendem Flehen.

Doktor Hormann nickte dem dunklen zu, seine Antwort aber galt viel mehr dem blauen: „Ja mein Liebling, sehr, sehr lieb!“

Das Kind war zu matt, um den schweren Unter-ton herauszuhören, der diesem Geständnis für Dithas Ohr noch immer einen bitter wehen Klang gab. Es nickte befriedigt und schloß die Lider ermattet zu neuem Schlummer. Aber es durfte noch nicht ruhen — noch war seine Mission nicht ganz beendet. Ein neuerlicher Gebante ließ Erika die müden Augen nochmals öffnen und fordernd auf Doktor Hormann heften:

„Gelt, Onkel Doktor, Du läßt die Tante Lore nie, nie mehr fort?“

Da richtete Franz Hormann seine kraftvolle Gestalt voll auf. „Nein, nie mehr!“

Wie ein befreites Aufjauchzen rang das Wort durch den Raum, und seine Arme breiteten sich weit aus: „Kommt Du, mein Lieber?“

Auf leisen Sohlen ging der Engel der Genesung durchs Zimmer. Unter seinem Fuß schlossen sich die Augen Klein-Erikas zum langen, ruhigen Schlummer der Genesung. Und unter seinem Fuß öffneten sich die Herzen der beiden Großen endlich von allen Hemmungen frei — weit, weit dem seligen Wunder ihrer Liebe.

XI.

Auf dem Perron des Münchener Hauptbahnhofes schritten Franz und Ditha in Erwartung des Eindauer Zuges fröhlich plaudernd auf und ab. Rings um sie her schlug der Trubel des Großstadtverkehrs seine bewegten Wellen, aber sie achteten wenig darauf. Nur über ihren Häuptern spannten sich die ruhge-

schwärzten Scheiben der mächtigen Bahnhofshalle — über ihren Herzen aber blaute nichts als der endlich, endlich wolkenlose Himmel ihrer großen Liebe. Und obwohl schon mehr als eine Woche darüber hingegangen war, daß sie sich am Krankenbettchen der kleinen Erika gefunden hatten, genossen sie doch in jeder Stunde des Beisammenseins stets von neuem das Glück des Sichgehörens.

Es war die dritte Nachmittagsstunde eines reich ausgefüllten Tages. Schon in aller Frühe waren sie — diesmal mit dem schönen Kraftwagen — von B. ausgebrochen — nochmals ins liebe Schliersee-land hinüber, um ihrem Versprechen getreu das kranke Erika zu holen und mit in die Landeshauptstadt zu nehmen.

Vorher hatten sie auch noch einen Abstecher in den kleinen Bergwaldsiedlung gemacht. Der Kranz lieber Erinnerung, der sich ihnen um das schöne Plätzchen wand, hatte sie beide dorthin zurückgezogen. Und namentlich Dithas tiefreligiösem Empfinden war es gewesen, als könne sie die Dankeschuld, die sie dem Höchsten gegenüber in ihrem überfüllten Herzen trug, nirgendso besser abtun als in der trauten Stille der kleinen Kapelle.

Freilich war ihr heißer Dank dann — wie ja fast jedes Dankgebet der Menschen unlösbar schon wieder mit neuer Bitte verknüpft ist — unversehens zu einem innigen Flehen geworden: Herr segne! Segne uns und unsre Liebe, laß uns auf guten Wegen durchs Leben geh'n, hilf mir den Mann an meiner Seite glücklich zu machen, — ihm immer das zu sein, was er von mir erwartet. —

Im Einödhäus waren sie voll dankbarer Freude aufgenommen worden, die sich noch steigerte, als sie beide nach sorgfältiger Untersuchung den Eltern des kranken Erika die gute Hoffnung geben konnten, daß es wieder in den vollen Gebrauch seiner Glieder kommen würde.

Freilich war die Trennung von ihrem Kinde namentlich der Mutter schwer aufs Herz gefallen, aber sie hatte kein überflüssiges Wort darüber verloren, sondern das Schicksal ihres Sorgenkindele vertrauensvoll in die Hände gelegt, die sich so hilfsbereit boten.

Als das Erika schon bequem gebettet in den Polstern des Autos lag, hatte Ditha die überströmenden Dankesbezeugungen der Frau mit einem leisen Wort

zum Schweigen gebracht: „In drei Wochen ist unsere Hochzeit — da denken Sie an uns, nicht wahr?“

Da hatte sie unter Tränen gelächelt: „Gelt, i hab's do gnußt, daß es zammgehört! I wünsch' Eana halt von Herr'n als Gatte, Frau Ditha!“

In München war das kranke Kind dann vorläufig in der Universitäts-Kinderklinik untergebracht worden, bis Dr. Römer und Lore es mit zurück nach Luzern nehmen würden.

Die beiden waren es nämlich, die Franz und Ditha eben erwarteten. Sie sollten kommen, um teilzuhaben an ihrem Glück und an der Feier des heutigen Abends. Denn heute sollte Verlobung sein.

Frau Gie hatte es sich nicht nehmen lassen, der geliebten Freundin zu Ehren dieses Fest zu veranstalten, an dessen Zustandekommen sie ihrem diplomatischen Geschick mit Recht einen reichlichen Anteil beimah. Und Franz und Ditha hatten — so wenig ihnen beiden auch an Neußerlichkeiten lag — die begeisterte Freude der kleinen Frau nicht trüben wollen.

Die Zeit nach dem Mittagstisch hatte Ditha wieder in dem Salon des Friseurs zugebracht und sich dabei lächelnd an die martirvollen Stunden vor sieben Wochen erinnert. Zwar — die Prozedur, die sie diesmal über sich ergehen lassen mußte, um ihrem Haar wieder einigermaßen zu der früheren Farbe zu verhelfen, war nicht viel angenehmer als die erste damals. Aber die Begleitumstände waren besser. Heute hatte sie dem Geschäftsmann, der sie sofort wiedererkannte, offen erklären können, daß es sich damals lediglich um die Mykifikation eines lieben Freundes gehandelt hätte, die inzwischen ihren Zweck voll erreicht habe — eine Mitteilung, die er mit verständnisvollem, diskretem Lächeln entgegennahm. Und dann war die Umwandlung in die blonde Ditha von einst in einem mühsamen Entfärb- und Bleichverfahren mit ziemlichem Erfolg von staten gegangen Franz' Blide suchten im fröhlichen Auf- und Abpromenieren immer wieder verschoben das Gesicht seiner Begleiterin. Er wurde gar nicht satt zu sehen, daß das Lodengerinzel, das sich unter der grünen Mütze in die hohe, freie Stirn stahl, nun wirklich hell und goldig schimmerte.

(Fortsetzung folgt.)

Tages-Neuigkeiten

Kennwagen rast in die Zuschauermenge — Bisher sechs Tote

Paris. Bei dem Autorennen, das der Automobilklub Ile de France am Sonntag in Fontainebleau veranstaltete, fuhr der Bugatti-Wagen, der von Eric Bora gesteuert wurde, 300 Meter vor dem Ziel aus bisher unbekannten Gründen in die dichtgedrängte Zuschauermenge. Bisher sind sechs Tote gemeldet worden, darunter zwei Soldaten. Viele Personen wurden verletzt. Einer Frau wurde der Kopf abgefahren. Bora liegt im Krankenhaus im Sterben.

Die nähere Untersuchung der Ursache des Unglücks hat ergeben, daß die ursprüngliche Annahme, der Fahrer des verunglückten Wagens sei durch einen auf die Rennstrecke gelaufenen Hund abgelenkt worden, nicht stichhaltig ist. Es hat sich vielmehr gezeigt, daß der Wagen Fehler aufwies. Eine der beiden Bremsenhebhebel hatte sich unterwegs gelöst und war abgefliegen. Als der Wagen kurz vor dem Ziel im 170 km-Tempo fuhr, wollte der Fahrer bremsen. Da aber nur eine Schraube auf die Räder wirkte, wurde der Wagen zur Seite geschleudert und raste in die Menge. Man hat ferner festgestellt, daß der Ordnungsdienst entgegen den polizeilichen Anordnungen die Zuschauer bis dicht an die Rennstrecke herangelassen hat.

Von der Flut überrascht und ertrunken

Paris. Drei junge Leute, die am Sonntag bei Erbe in der Nähe des berühmten Mont Saint Michel zum Fischfang ausgezogen waren, sind von der Flut überrascht worden und ertrunken. Alle Nachforschungen nach den Leichen sind bisher ergebnislos geblieben.

Zwei Bergleute von Gesteinsmassen erschlagen

Neunkirchen. Am Sonnabend, gegen 7 Uhr, ging auf der Hüttensohle der Grube Reden-Fett ein Bruch nieder, durch den zwei Bergleute erschlagen wurden. Der 38 Jahre alte Otto Jochum aus Heiligenwald und sein 39jähriger Kamerad Erwin Nauhauer aus Wemmelstweier wurden von hereinbrechenden Gesteinsmassen vollkommen verschüttet. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da ein neuer Bruch niederging und große Gesteinsmassen mitrührte. Die Leichen der Bergleute, die beide verheiratet sind und eins bzw. drei Kinder haben, konnten erst im Laufe des Sonntags geborgen werden.

Waffenstillstand zwischen Ibn Saud und dem Iman von Jemen

London. Nach einer Meldung aus Adschidda teilt die Regierung Ibn Sauds mit, daß mit dem Iman von Jemen ein Waffenstillstandsabkommen zustande gekommen ist. Der Iman habe sich zur Annahme der Bedingungen Ibn Sauds bereit erklärt. Verhandlungen über die Friedensbedingungen und die von Ibn Saud geforderten Garantien sollen bald beginnen.

Riesiger Petroleumbrand bei Istanbul

Istanbul. Die riesigen Petroleumtanks in Akshubuklu, einem an der asiatischen Seite des Bosporus gelegenen Ort, etwa 20 km von Istanbul entfernt, die der Standard Oil Company gehören, sind im Laufe dieser Nacht in Brand geraten. Eine gewaltige Brandfackel erleuchtet den Himmel. Die Feuerwehren des Ortes und der umliegenden Bosporus-Orte machen verzweifelte Anstrengungen, das Feuer einzudämmen, das durch den starken Nordwind immer wieder angefaßt wird. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Ebenfalls ist es noch ungewiß, ob Menschen dabei zu Schaden gekommen sind.

170 Kilometer Rund um Breslau

Walter Leppich wieder in Front

Noch 3 Oberschlesier in der Spitzengruppe

Breslau, 14. Mai. Der Bezirk 2 Mittelschlesien im Gau Schlesien des DAB brachte am Sonntag seine traditionelle große Straßenrennfahrt „Rund um Breslau“ über eine 170 km lange Strecke zur Durchführung. Kurz nach 5 Uhr erfolgte der Start auf dem Matthiasplatz in Breslau. Zuerst wurden 21 B-Fahrer und 3 Minuten später 13 A-Fahrer auf die lange Reise geschickt. Die C-Klasse, die besonders gewertet wurde, startete eine Viertelstunde später 81 Fahrer. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf das Rennen der A- und B-Fahrer, das einen überaus spannenden Verlauf nahm. Zunächst ging es von Breslau über Trebnitz, Jirchitz, Wittenberg, nach Dels und dann in Richtung über Bernstadt, Peitzsch, Döhlau, Guben, Wargentin, Peterwitz zum Ziel in Opperau. Die B-Fahrer legten ein überaus schnelles Tempo vor, so daß die A-Klasse lange Zeit den Vorsprung nicht aufholen konnte. Als die B-Fahrer endlich in Sicht kamen, verfuhr sich die A-Gruppe, so daß die zwölfköpfige führende B-Gruppe ihren Vorsprung wieder ausbessern konnte.

Überaus scharf fuhr der Gajeler Walter Leppich bei den A-Fahrern, und ihm allein ist es zu danken, daß die A-Gruppe der Spitzengruppe immer näher rückte und schließlich auch das Gros der B-Fahrer

Verlängerung der bauerlichen Schau

Großer Erfolg der ersten Schlesischen Bauernwoche

Breslau, 13. Mai. Die Erste Schlesische Bauernwoche fand am Sonntag zum Teil dadurch ihren Abschluß, daß die landwirtschaftliche Maschinenschau sowie die Zuchtvieh ausstellung ihre Tore schlossen, während der Hauptteil der Ausstellung, die bauerliche Schau, nunmehr infolge ihrer großen Erfolge noch bis zum kommenden Mittwoch geöffnet bleibt. Die zu Ende gegangenen Ausstellungen hatten auch am letzten Tage noch einen außerordentlich großen Andrang zu verzeichnen. Der Strom der Ausstellungsbesucher riß den ganzen Tag über nicht ab und an manchen Stellen wurden auch noch Abschlüsse auf neue Maschinen getätigt und noch verkaufbares Zuchtvieh eingehandelt. Die Stadt Breslau selbst stand vollkommen im Zeichen der Bauernwoche. Allüberall waren Jungbauern und Jungbäuerinnen, auch solche aus Oberschlesien, in ihren schmucken Trachten zu sehen, die im Verlaufe des Tages im Ausstellungsgelände auch noch einige ihrer schönen Volkstränge zur Schau brachten. Ueber die Zahl der Ausstellungsbesucher liegen noch keine genauen Ziffern vor, doch dürften die 100 000 fast erreicht, wenn nicht gar überschritten worden sein.

Abschluß des Göring-Besuches in Breslau

Breslau, 13. Mai. Zum Abschluß seines Breslauer Besuches aus Anlaß der Schlesischen Bauernwoche nahm Ministerprä-

Disziplin ist alles

Ist Schnellfahren gefährlich?

Die Statistik sagt nein — Waghalsigkeit ist zu vermeiden

Es hat Zeiten gegeben, da mußte ein Mann mit einer roten Fahne vor jedem Kraftfahrzeug herlaufen und die Fußgänger und sonstigen Straßenbenutzer in den Städten und Dörfern von dem

Herannahen des mörderischen Ungetüms

„Automobil“ warnen. Heute lächelt man darüber. Man lächelt auch heute über die vor noch nicht allzu langer Zeit von den meisten Dörfern verschwindenden Warnungsschilder: „Achtung! Kraftfahrzeuge Höchstgeschwindigkeit 8 km!“

Wo solche Schilder jetzt noch vorhanden sind, werden heute 30 km als Höchstgeschwindigkeit verlangt, selten einmal — und dann nur in wirklich dringenden Fällen — 20 km. Das ist durch Reichsgesetz geregelt.

In den Großstädten werden 40 bis 50 km Geschwindigkeit, in Sonderfällen sogar 60 km als durchaus normal angesehen. Hat sich dadurch eine Vermehrung der Unfälle ergeben? Diese Frage kann ruhig verneint werden, wenn man dabei die ständig wachsende Anzahl der im Betriebe befindlichen Kraftfahrzeuge mit berücksichtigt. Dies ergibt sich einwandfrei aus den sehr beachtlichen Ausführungen einer englischen Fachzeitschrift gegen die jenseits des Kanals angeregte Wiedereinführung der Geschwindigkeitsbegrenzungen. Die hierbei herangezogenen statistischen Unterlagen sind überaus interessant. 1930 war in England für alle Kraftfahrzeuge die Geschwindigkeit auf 20 Meilen (32 km) in der Stunde beschränkt. In jenem Jahre waren 2 273 000 Kraft-

fahrzeuge im Betriebe, durch die insgesamt 6444 Unfälle verursacht wurden, was auf 10 000 Fahrzeuge 28 Unfälle ergab. Im Jahre 1933 bestand keine Geschwindigkeitsgrenze mehr für Personenkraftfahrzeuge, während Lastkraftwagen 30 Meilen oder 48 km in der Stunde fahren durften. Gegenüber 1930 waren aber 12 000 Motorfahrzeuge mehr, nämlich 2 285 000 im Betriebe, während in diesem Jahre die Gesamtzahl der durch diese verursachten Unfälle nur noch 5957, also 487 weniger als in 1930 betrug. Auf 10 000 Kraftfahrzeuge ergeben sich somit nur noch 26 Unfälle, also zwei weniger als im Jahre 1930.

Man sagt zwar, daß sich mit Zahlen schließlich alles beweisen läßt, aber diese Ziffern lassen sich einfach nicht anders ausdeuten, als daß die Beschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs keineswegs auch eine erhöhte Gefährdung bedeutet.

Hierfür sind verschiedene Gründe maßgebend. In erster Linie kann die gefahrlose Steigerung der Geschwindigkeit auf den technischen Fortschritt zurückgeführt werden. Die Bremswege sind erheblich kürzer geworden, ebenso wie es gelang, in den meisten Fällen die Straßenzüge gewaltig zu verbessern. Von Jahr zu Jahr wird auch die Straßendisziplin eine bessere, während gleichzeitig ununterbrochen an der

Verbesserung der Straßen selbst gearbeitet wird. Ein „zügiger“ Fahrer gefährdet im allgemeinen sich selbst und die übrigen Straßenbenutzer we-

niger als ein „Zauderer“, der im kritischen Augenblick nicht zum blitzschnellen Entschluß zu kommen vermag. Jeder Fahrer wird schon hundertmal beim Ueberfahren einer Kreuzung die Beobachtung gemacht haben, daß unmittelbar hinter ihm ein anderes Fahrzeug aus der StraÙe kam. Wäre er langsamer gefahren, so hätten sich beide unmittelbar auf der Kreuzung getroffen. Man könnte ja ebenso gut der andere sagen, daß das Unglück doch passiert wäre, wenn er noch mehr „drauf gehabt“ hätte. Aber immer wieder wird man feststellen können, daß allzu langsames Fahren ebenso kritisch sein kann wie allzu schnelles Fahren.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Kinderschulfinn

13 Hochverräter

aus dem Kreise Neurode mit Gefängnis bestraft

.. Breslau, 13. Mai. Der Erste Straßensatz des Oberlandesgerichts Breslau fällt in einem Hochverratsprozeß gegen 13 Angeklagte aus dem Kreise Neurode folgendes Urteil:

Der Angeklagte Köster wird freigesprochen. Die Angeklagten Walter Hartwig, Knittel, Bittner, Kleiner, Friedrich, Widsch, Klose, Gottfried Reinsch, Jos Reinsch, Böse, Paul Hartwig und Trautmann werden wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu folgenden Strafen verurteilt:

Walter Hartwig und Knittel erhielten je 2 Jahre Gefängnis, zwei Angeklagte je 1 Jahr neun Monate Gefängnis, drei Angeklagte je einhalb Jahr Gefängnis, 5 Angeklagte je 1 Jahr Gefängnis. Die Untersuchungshaft ist bei allen Angeklagten voll anzurechnen. Die beschlagnahmten Druckschriften, die Schreibmaschine, der Verhörfähigkeitsapparat, das Kraft- rad, die Gummiknöpfe und die sonstigen im Adolfs-Schacht beschlagnahmten Gegenstände werden eingezogen.

Bestrafte Diebstähle im Arbeitslager

Gleiwitz, 14. Mai.

o. Die im vorigen Jahre im hiesigen Arbeitslager verübten Diebstähle konnten jetzt geahndet werden. Am 7. d. M. hatten sich die Gebrüder Z. aus Kassa vor dem Amtsgericht in Gleiwitz zu verantworten. Beide wollten weniger aus Idealismus, sondern als mehr aus Eigennutz im Lager Verwendung finden. Da den Arbeitskameraden keine verschließbaren Spinde zur Verfügung standen, so bot sich viel Gelegenheit, um sich an deren Eigentum zu vergehen. Die Diebstähle an Bekleidungsstücken und kleineren Geldbeträgen hörten nicht auf, und der Lagerführer sah sich gezwungen, polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Das gestohlene Gut hatte bereits den Weg nach Hindenburg gefunden, wo es zum Teil noch vorgefunden wurde. Beide Angeklagten wurden, der eine zu einem Monat, der andere zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende hob hervor, daß die Angeklagten die Strafe verdient hätten, weil sie ihre Kameraden bestohlen hatten.

ger als ein „Zauderer“, der im kritischen Augenblick nicht zum blitzschnellen Entschluß zu kommen vermag. Jeder Fahrer wird schon hundertmal beim Ueberfahren einer Kreuzung die Beobachtung gemacht haben, daß unmittelbar hinter ihm ein anderes Fahrzeug aus der StraÙe kam. Wäre er langsamer gefahren, so hätten sich beide unmittelbar auf der Kreuzung getroffen. Man könnte ja ebenso gut der andere sagen, daß das Unglück doch passiert wäre, wenn er noch mehr „drauf gehabt“ hätte. Aber immer wieder wird man feststellen können, daß allzu langsames Fahren ebenso kritisch sein kann wie allzu schnelles Fahren.

Waghalsige und rücksichtslose Geschwindigkeiten soll der Kraftfahrer stets vermeiden.

Verkehrsunfälle wird es immer geben, so lange die Erde Menschen trägt. Trotz aller Sicherungen verunglückt auch die Eisenbahn und in jenen Jahrhunderten, die von selbstbeweglichen Fahrzeugen noch nichts wußten und ahnten, sind immer wieder Menschen ums Leben gekommen. Hat doch schon Oedipus in der Sagenwelt der Antike seinen eigenen Vater, allerdings unbekannterweise, erschlagen, als dieser ihn in einem Engpaß mit seinem Wagen überfuhr.

Auf der Talentsuche

Läufer, Springer und Kugelstoßer

Die Suche nach dem unbekannten Sportsmann wurde mit dem Tag des Mittelstreckers fortgesetzt. Wenn die Beteiligung auch wieder ziemlich dünn war, so hatte man doch einige bessere Leistungen erwartet. Im großen und ganzen waren die Leistungen nur mäßiger Durchschnitt.

In Gleiwitz war die Beteiligung nicht allzu groß. Im 1000 m-Lauf siegte Joschel-Wartburg Gleiwitz in 3:07,2, Wjersa-Arbeitslager Petersdorf stieß die Kugel 11,29 m und im Weit-sprung kam Gorgolla-Arbeitslager Petersdorf auf 5,26 m. Im Hochsprung war Apostel-Reichsbahn mit 1,52 m der Beste.

Den 1000 m-Lauf in Deutzen brachte Kuhnert-Deutzen 09 in 3:00,6 an sich. Im Hochsprung war Tschauer-SED mit 1,52 schon der Sieger. Sehr mäßig war die Leistung im Kugelstoßen, wo Böhm-SED mit 9,77 m die beste Leistung vollbrachte. Im Weit-sprung wurde Fleischer-SED mit 5,81 Sieger.

In Hindenburg konnte im 1000 m-Lauf Burzioda-DJK die 3-Minuten-Grenze unterbieten, da er 2:51,6 benötigte. Im Kugelstoßen brachte es Preisner-Frisch-Frei auf 10,33 m und Draub-Frisch-Frei sprang 1,53 m hoch. Im Weit-

sprung wurde Rebizli-Concordiagrube mit 5,75 m Sieger.

Den 1000 m-Lauf in Ratibor holte sich Turnlehrer Eintracht mit 2:58,2. Im Kugelstoßen kam Gorgmann-ATB auf 11,24. Stochel-ATB sprang 6,15 m weit und Dombel sprang 1,61 m hoch.

Kege war auch die Beteiligung in Kreuzburg. Im Durchschnitt wurden ansprechende Ergebnisse erzielt. Die Ergebnisse: 10 000 m-Lauf: 1. Tieg-Arbeitslager Paulsdorf 33:20,4. Weit-sprung: 1. Smolinski, Arbeitl. Kreuzburg 5,32 m. Hochsprung: 1. Borek, Arbeitslager Kreuzburg 1,62 m. Kugelstoßen: 1. Gawanke, Kreuzburg 1911 10,39 m. 1000-m-Lauf: 1. Hornig, Kreuzburg 1911 2:57.

Turner proben für Budapest

Die Mannschaft der deutschen Turner, die vorge-sehen ist, Deutschland bei den Weltmeister-schaften in Budapest zu vertreten, probte am Sonntag zum letzten Male vor der Öffentlichkeit. Der Hauptwert wurde dabei auf die Kürübungen gelegt, wobei sich eine recht erfreuliche Leistungssteige-rung bei allen zeigte. In den vollstündlichen Übungen kam Krösch-München auf 29 Punkte (in Frankfurt auf 25), Winter-Frankfurt auf 23,4 (20,3), Sand-rod-Immigrath 28,5 (24,4), Koch-Berlin 28,5 (25,8).

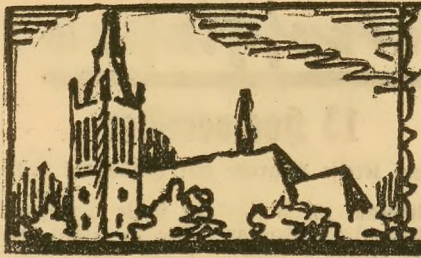
Schlesier! Raucht Eure Zigarette!

Sie ist von vollendeter Qualität und schafft Euren Landsleuten Arbeit und Brot!

Sammelbilder „Wunder der Technik in Gegenwart und Zukunft“ — Aviatik Zigarettenfabrik

G. m. b. H. Breslau.





Aus dem Stadtkreis Beuthen



Die kulturellen Zukunftsaufgaben

Kulturfundgebung im Beuthener Stadttheater

Beuthen, 14. Mai.

Die Kreisleitung der NSDAP Beuthen hatte gemeinsam mit dem Kampfbund für deutsche Kultur und der Deutschen Bühne zur ersten großen Kulturfundgebung nach dem Stadttheater eingeladen. Die Bühne war festlich geschmückt. Ein Marsch der Standartenkapelle eröffnete die Morgenveranstaltung, worauf unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Fahnenabordnungen einmarschierten und im Hintergrund der Bühne Aufstellung nahmen. Zu einer kurzen Begrüßung ergriß

Kreiskampfbundleiter Mappes

das Wort. Der Nationalsozialismus habe die Brücken geschlagen zu den hohen kulturellen Lebensäußerungen unserer Rasse. Jetzt werde jeder zur Mitarbeit aufgerufen. Ein jeder möge wissen, was er zu tun habe. Der Redner schloß mit einem Gedenken des Saarkampfes und der toten Kämpfer der letzten Jahre, zu deren Ehren das Kameradenlied erklang.

Ein Schauspieler trug eindrucksvoll Worte des Führers über die kulturellen Aufgaben vor, dann betrat

Bürgermeister Schönwälder-Breslau,

der Landesleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur und der Deutschen Bühne das Rednerpult zu einer Ansprache über den „Sinn der deutschen Revolution“. Er zeichnete in dieser Ansprache knapp und eindeutig die kulturellen Zukunftsaufgaben. Die Revolution bedeutet uns nicht Erneuerung des Staates allein, sondern des ganzen Volkes, des Volkes nicht nur in den Organisationen, sondern bis zum einzelnen Menschen und zu den Wechselbeziehungen der Menschen untereinander. Die Revolution werde erst dann vollendet sein, wenn der letzte deutsche Volksgenosse Nationalsozialist geworden ist. Erst für die Jugend, die hinter uns kommt, werde die Volksgemeinschaft eine Selbstverständlichkeit sein. Nunmehr sei eine

große Erziehungsarbeit am Volke zu leisten, wenn die Revolution ihren Sinn und Zweck erfüllen soll. Der Redner kennzeichnete hier den Unterschied einer Revolution von oben, die auf die Dauer keinen Erfolg haben könne, und der allein erfolgreichen Revolution von unten. Er wies weiter auf die Säuberung der Partei von Elementen hin, die sich nicht aus ideellen Gründen eingegliedert haben, sondern dabei materialistische Ziele verfolgten. Im nationalsozialistischen Staat werden letzten Endes

Lüchlichkeit, Treue und Idealismus entscheiden. In der kulturellen Erziehung des Volkes stehen wir noch am Anfang. Sie wird das Werk der nächsten Jahrzehnte sein. Die Kultur ist ja

das Ewige eines Volkes. Sie erkennen wir noch, wenn die Völker bereits verschwunden sind. Wenn man dem deutschen Volke seine Kunstschöpfungen nehmen würde, dann würde man kein deutsches Volk mehr sehen. Wir müssen erst wieder die große

Einheit zwischen kulturtragenden und kulturschöpfenden Elementen unseres Volkes herstellen,

ehe wir eine neue Kultur bauen können. Kultur läßt sich aber nicht durch Gesetze befehlen, sie wächst aus Blut und Rasse. Kultur muß immer der Erziehung und Erhebung des

Am Tage der Mutter

Kundgebung der Kinderreichen

Die Familie der Garant der Volkserneuerung

Beuthen, 14. Mai.

Zu einem machtvollen Bekenntnis zur deutschen Mutter und damit zur deutschen Familie gestaltete sich die gestrige, aus Anlaß des Muttertages von der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie veranstaltete Kundgebung im großen Saale des Konzerthauses, der würdigen, dem Charakter der Feier entsprechenden Schmuck trug.

Wieder hielt Akademiedozent

Dr. van de Drieck

die Festrede. Er feierte die Familie als den Garant, die Kraftquelle und Kraftzelle des deutschen Volkes, die Basis und den Ausgangspunkt zur deutschen Volksgemeinschaft. Das Bekenntnis zur Familie ist ein Bekenntnis zur Gemeinschaft, zum Volke. Von diesem Gesichtspunkt aus empfängt das Werk der Mutter und insbesondere der kinderreichen Mutter seinen neuen Sinn. Moderne Geisteshaltung und Sittlichkeitsauffassung, wie sie sich in liberalistischer und marxistischer Richtung präsentieren, haben es nie vermocht, dem Tag der Mutter den Sinn zu geben, der ihm nun eigentlich zukommt. Sinn kann ein Tag der Mutter erst haben nach Überwindung liberalistischer rationalistischer Denlungsart. Die gegebene Ueberwindung des Liberalismus, jener Weltanschauung des „Ich“, aber ist die Mutter, die Mutter als die Urzelle, die Trägerin der Familie, die im Dienste überindivi-

duelles Ziele und Werte steht, nämlich des Lebens der Gesamtheit. So gehört die Familie hinein in die Weltanschauung des „Wir“, die Weltanschauung der Gebundenheit, der Verantwortung, die in der Mutter-schaft das geheiligte Werkzeug des Lebens, das Werkzeug Gottes steht.

Seine Ansprache wurde aufmerksam verfolgt und mit großem Beifall aufgenommen. Die Schlußworte der Kundgebung sprach der Landesgeschäftsführer des Kampfbundes für deutsche Kultur, Menz-Breslau, worauf die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes den Ausklang dieser ersten Veranstaltung bildete.

Die schöpferische Familie als Vereinszelle des Staates kann niemals im Ein- oder Zwei-Kinderstadium ihre Erfüllung finden. In den Kindertagen unseres Volkes, in den Volksliedern und im deutschen Sprachschatz findet immer wieder die kinderreiche Mutter symbolhafte Verklärung. Immer nur ihr wird ein Denkmal gesetzt. Und so möge auch der Muttertag Volks-erziehungstag, Erziehung zum Volke, zur Gemeinschaft hin bedeuten.

Die mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Redners hatte Kreispropagandaleiter Heinrich eingeleitet. Er nahm auch die Verpflichtung des neuen Vorstandes vor, der sich aus Willi Marteau, Franz Maciej, sowie den Beisitzern Pierozny, Duschewski und Kleiner zusammensetzt. Dem alten Vorstand mit Lehrer Ohla an der Spitze, der die Bewegung der Kinderreichen innerhalb des Beuthener Landes ausgebaut und mit neuem Leben erfüllt hat, wurde für die vorbildliche Arbeit für Volk und Staat besonderer Dank ausgesprochen. Die Beuthener Sängerknaben unter Leitung von Georg Klauß halfen mit, die Feierstunde auszugestalten.

„Hans Verres“

Segelflugzeugtaufe in Bobref

Bobref-Rarf, 14. Mai.

Die noch sehr junge Ortsgruppe Bobref-Rarf des Deutschen Luftsportverbandes hatte am gestrigen Sonntag ihren großen Tag. Nach mühevoller aber erfolgreicher Arbeit ist es innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit der Ortsgruppe möglich gewesen, sich in ihrem Heim, ohne viel Aufhebens ein eigenes Segelflugzeug zu bauen. Nachdem dieses Segelflugzeug fertiggestellt worden war, ging in großer Öffentlichkeit unter großer Beteiligung nicht nur von Mitgliedern des Deutschen Luftsportverbandes, sondern auch der Einwohnerschaft am gestrigen Sonntag

der feierliche Taufakt

vor sich. Am frühen Morgen bereits erfolgte auf dem Marktplatz in Bobref die feierliche Flaggenhissung. Der eigentliche Taufakt erfolgte am Nachmittag und begann mit einem Festzug, welcher sich vom Vereinshaus aus nach dem Marktplatz in Bewegung setzte. Hier nahmen die Formationen um das aufgestellte Segelflugzeug Aufstellung. Nach dem Abmarsch der Front durch den Führer des Deutschen Luftsportverbandes Untergruppe Oberschlesien, Syndikus Dr. Verres,

Gleiwitz, und dem Niederländischen Dankgebet, vorgetragen durch die Bobreker SA-Kapelle, ergriff der Führer der Ortsgruppe Bobref-Rarf Schönhaas das Wort zu einer Begrüßungsansprache, während ein Motorflugzeug über dem Festplatz Ehrenrunden flog.

Dr. Verres wies anschließend hieran in seiner Ansprache auf die Aufgaben und Ziele der deutschen Fliegerei hin. Besonderer Dank sprach er dem Gemeindeoberhaupt sowie den Gräflich-Schaffgotsch'schen Werken für Unterstützung und Förderung aus.

Nach dem Deutschlandlied wurde vom Gemeindefürsorge Dr. Wichmann der feierliche Taufakt unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes vorgenommen. Keinen besseren Namen konnte das erste Segelflugzeug von Bobref-Rarf erhalten, als den des Führers der Untergruppe Oberschlesien des Deutschen Luftsportverbandes. Dr. Hans Verres. Nach dem Taufakt, an welchem zahlreiche Behörden und Industrievertreter teilnahmen, erfolgte der Festzug durch Bobref und ein Vorbeimarsch. Im Sittentafel fand ein Gartenkonzert und am Abend eine Feierstunde mit anschließendem Fliegerball statt.

Standarte 156 angetreten

Brigadeführer Stephan befehligt.

Am gestrigen Sonntag wurde bei strahlendem Maihimmelschein die Standarte 156 mit allen ihren Untergliederungen einer eingehenden Befichtigung durch Brigadeführer Stephan unterzogen. Schon früh um 6 Uhr zogen die einzelnen Stämme mit ihren Fahnen mit Marschgesang und unter Vorantritt der Kapellen aus der Stadtmitte in das Stadion, wo Standartenführer Neugebauer dem Brigadeführer die Standarte überreichen konnte. Nach dem Vorbeimarsch der gesamten Standarte, mit dem die Befichtigung abgeschlossen wurde, hielt Brigadeführer Stephan eine Ansprache an die SA-Männer, die auf Laufpreisen im Stadion übertrugen wurde. Er hielt ihnen die besonderen Pflichten als politische Soldaten Adolf Hitlers und die Verpflichtungen, die ihnen als Träger der nationalsozialistischen Idee hinsichtlich der Gestaltung der eigenen Persönlichkeit erwachsen, vor Augen. Sodann überreichte er einer Reihe von SA-Führern den Ehrenlohn. Maßgebend seien für die Auszeichnung die persönlichen und charakteristischen Qualitäten des Auszuzeichnenden. Nach erfolgter Befichtigung rückte die Standarte mit klingendem Spiel und Gesang wieder in die Stadt ein. Auf dem Marktplatz erfolgte noch ein Vorbeimarsch vor dem Brigadeführer.

Alte Sam Landkneipe

Bobref-Rarf

50. Geburtstag. Kaufmann Paul Kaller aus dem Ortsteil Bobref beging am gestrigen Tage seinen 50. Geburtstag unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft. Zahlreiche Gratulanten fanden sich bei dem Geburtstagskind ein, und eine besondere Freude wird es ihm gewesen sein, daß sein Bruder Bischof Magimilian von Erm Land zu seinem Geburtstag in Bobref erschien. Während der Mittagszeit wurde dem Geburtstagskind, welches sich in Bobref großen Ansehens erfreuen kann, von einer Musikkapelle ein Ständchen dargebracht.

Schomberg

50. Dienstjubiläum. Am heutigen Tage begeht Herr Maschinenwerkmeister Pospich von der Hohenzollerngrube sein 25jähriges Dienstjubiläum bei den Gräflich-Schaffgotsch'schen Werken.

Oftinoitz

Ausstellung: Die Deutsche Frau

Seit gestern befinden sich in der Wilhelmstraße Fahnenmasten mit daran befestigten Transparenten, die auf die bevorstehende Ausstellung der NS-Frauenenschaft „Die Deutsche Frau“ hinweisen. Da die Eröffnung der Ausstellung bereits sehr nahe gerückt ist, sind die Vorarbeiten naturgemäß in vollem Gange, und fleißige Hände sind bemüht, die Vorbereitungen zu treffen. Der Freiwillige Arbeitsdienst hat die schwere Arbeit übernommen, die Klassenzimmer in Räume zu verwandeln, die als Ausstellungsräume anzusprechen sind. Da werden aus Latzen und Ruppen Kojen hergestellt, da wird gebämmert und geklopft. In einem anderen Raum werden die zur Ausstellung bestimmten Gegenstände geputzt, soweit nötig ausgebügelt und hergerichtet. In den Kellern lagern noch Kisten und Kisten, die der Deffnung harren, um ihre Schätze preiszugeben. Die Bauernstuben werden in der Auf-

der Berufsschule aufgebaut mit Originalmöbeln und Urkäterhausrat. Aus allen Kreisen Oberschlesiens sind herrliche Handarbeiten angekommen, die von Frauenschaftsmitgliedern hergestellt wurden, und die nun auf möglichst vorzeigbare Weise ausgestellt und zur Schau gestellt werden sollen.

Für die gleichzeitig laufende Lotterie der NS-Frauenenschaft für Zwecke des Mütterdienstwerkes ist ein Zimmer reserviert, das bereits eine stattliche Anzahl von Gewinnen aufweist, von denen einer begehrenswerter als der andere ist.

Ueber die weiteren Arbeiten im Ausstellungsgebäude berichten wir laufend.

Überfall auf der Straße nach Ostropa

In einer Blutlache schwer verletzt aufgefunden wurde ein Zivilist aus Ostropa. Auf dem Heimwege wurde er anscheinend überfallen und schwer verletzt. Die herbeigerufenen Sanitäter stellten fest, daß er neben einer Stichwunde am Hinterkopf Verletzungen an der Stirn, Lippe und rechten Hand hatte. Nach Leistung erster Hilfe brachten sie den Verletzten nach dem städtischen Krankenhaus, wo er beunruhigend eingeleitet wurde. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Appell des Beuthener Kriegervereins

Beuthen, den 13. Mai.

Beim außerordentlich stark besuchten Appell des Beuthener Kriegervereins sprach nach Erledigung der Vereinsgeschäfte und der Barock-Ausgabe durch Vereinsführer Rektor Bernhardt, der Führer des Kreisverbandes, Oberstudiendirektor Dr. Mah, zu den alten Frontsoldaten. Er erinnerte an die alte Kriegergemeinschaft, die ihren gleichen Geist in der Friedenskameradschaft bewahrt habe, in dem unbedingt starken Zueinandersehen von Mann zu Mann zur Volksverbundenheit. Die Kriegervereine waren in der Nachkriegszeit durch ernste Kleinarbeit an der Seele des Volkes Mitgestalter jener Glaubensgrundlagen, auf denen der Nationalsozialismus aufbaute, und die ihm den endgültigen Sieg gab. Denn auch der Nationalsozialismus wurzelt auf dem gemeinsamen Fronterleben, und aus diesem Geist der Front werden auch die Gegenwartsaufgaben gemeinert werden. Wiesmader und Kögler haben unter alten Soldaten keinen Platz, der Befehl des Führers gilt nach wie vor. Erst recht in einer schweren Zeit, wo Männer, und nur Männer gebraucht werden. Von den alten Soldaten wird keiner fehlen, wenn der Führer ruft, in Treue und Gehorsam, in Selbstlosigkeit, Opferbereitschaft, bereit zum Dienst fürs Vaterland. In diesem Sinne erklang das Sieg Heil auf den Führer Adolf Hitler und zum Abschluß das Horst-Wessel-Lied.

Alte Oberpfaffen

Sonntagsrückfahrten nach Heydebreck

zur Feier der Umbenennung von Randzin in Heydebreck

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Aus Anlaß der Umbenennung Randzins in Heydebreck werden an Teilnehmer an der Feier Sonntagsrückfahrten von allen Bahnhöfen im Umkreise von 100 km um Heydebreck mit einer Geltungsdauer von Montag, den 14. Mai, Stunde 14, bis Mittwoch, den 16. Mai, 9 Uhr (spätester Antritt der Rückfahrt) aus-

Druck und Verlag: Oberschlesische Volksstimme GmbH. Hauptschriftleiter: Wilhelm Nagel. Stellvertreter: Viktorius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Wilhelm Nagel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Kommunalpolitik und Lokales: für Beuthen: Hubert Lachotta in Beuthen; für Gleiwitz: Viktorius Himmel in Gleiwitz; für Hindenburg: Heinrich Walloßel in Hindenburg; für Ratibor: Dr. Rudolf Jotiel in Ratibor. — Verantwortlich für Sport: Dr. Georg Kriecher in Beuthen; für den Bilderdienst: Viktorius Himmel in Gleiwitz. — Verantwortlich für Provinz, Wirtschaft und übrigen Inhalt: Gerhard Borowka in Gleiwitz. — Verantwortlich für den Anzeigen- und Reklameteil: Verlagsdirektor Hermann Rietter in Gleiwitz. — Für unerlangte eingesandte Manuskripte, Bilder u. Bücher übernimmt die Redaktion keine Gewähr. D.-A. 4/34: 20 063.

Nach kurzem, schwerem Krankenlager verstarb Freitag, den 11. Mai 21³⁰ Uhr, wohlverhört mit den hl. Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Mann der

Buchhalter

Bernhard Karl Nowak

Beuthen, den 12. Mai 1934.
Kammerstraße.

In tiefster Trauer

Magdalene Nowak, geb. Hölawa.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Mai früh 8 Uhr von der Zentralleichenhalle aus statt.

Die Beerdigung der verstorbenen
verw. Frau Kaufmann

Franziska Baumann

geb. Muskalla

findet am Dienstag, den 15. Mai. vorm. 9 Uhr vom Trauerhaus Bobref, Bergwerkstraße 21 aus statt.

Krieger-Verein Ratibor
1. Kompanie.

Kamerad

Paul Postulka

ist gestorben. Antreten zur Trauerparade Dienstag nachmittags 2³⁰ Uhr am Preußen-Sportplatz.

Sonnige
4-Zimmerwohnung
Bad u. Beigel.,
Alte, 3. Gleiwitz,
ab 1.6. be-
ziehbar Gleiwitz.
Hindenburgstr. 8
bei Weighardt.

Verbreitet
unsere
Zeitung!

Das exklusiv vornehme „Drei-Zack“-

Maß-Oberhemd

Allerhöchste Anerkennungen ständiger Kunden aus den Kreisen der hohen Aristokratie, Kunst, Wirtschaft des In- u. Auslandes.

Direkt ab Fabrik
Panama-Sporthemd nach Maß Mk. 2.90

Was müssen Sie sonst schon für einfache Oberhemden zahlen! Verlangen Sie heute noch Muster-Abschnitte gratis und franko! Mech. Wäschefabrik „Drei-Zack“ Oberkotzau 67 (Ostpr.) Modernste Großfabrikation. (Fab. A. Fischer & Söhne)

NEUESTE SPORT NACHRICHTEN

Uffmeling — Paulino ununterschieden Finanzieller Mißerfolg in Barcelona

Der mit Spannung erwartete Kampf der beiden nach Primo Carnera besten Schwergewichtsböyer Europas, Max Schmeling und Paulino Uezubun in Barcelona endete nach 12 Runden unentschieden. Nur 35 000 Zuschauer füllten das Hunderttausend fassende Montjuich-Stadion, sodaß die Veranstalter einen Schaden von über 100 000 R. M. zu beklagen haben.

100 000 Mark Minus

Der mit allen Reklamemitteln aufgelegene Riesenkampftag, der etwas Außergewöhnliches und Niedergewöhnliches auf dem Kontinent darstellen sollte, brachte ein ebenso großes Fiasko. Das weite Rund des Stadions war mittags, als die ersten Kämpfe begannen, schwach besetzt und insgesamt passierten nur etwa 35 000 Zuschauer die Sperre. Das Defizit beläuft sich nach den vorläufigen Schätzungen auf 300 000 Pesetas, also etwa 100 000 R. M. Hinsichtlich des Kampfes waren unfähige Schwierigkeiten zu überwinden, da man sich wegen des Kampfgerichts zunächst absolut nicht einig werden konnte. Schmeling's Manager Joe Jacobs verlangte, daß neben zwei spanischen Punktrichtern ein anderer Ausländer als Ringrichter tätig sein sollte, und brachte den früheren französischen Federgewichtsweltmeister André Routs in Vorschlag. Der französische Verband verweigerte jedoch die Zusage, da Routs wohl als Punktrichter zugelassen ist, aber keine Lizenz als Ringrichter besitzt.

Schmelings Brieftasche gestohlen

Als um 15 Uhr die Böyer in der Arena erschienen,

weigerte sich Schmeling, sich auszuziehen, bevor die Ringrichterfrage nicht geklärt sei, und sein Manager gab bekannt, daß Schmeling nicht antreten werde, falls man sich nach seinen Wünschen nicht richte. Auch eine Stunde später war noch nicht gewiß, ob der Kampf überhaupt stattfinden würde. Schließlich wurde aber eine Einigung dahingehend erzielt, daß der Vorsitzende des spanischen Faustkämpferverbandes, José Jnero, das Amt des Ringrichters übernahm. Im Punktgericht waren ebenfalls zwei Spanier, José Pinero und Casanova.

Beim Abwiegen der Gegner waren Schmeling und seinem Manager Jacobs die Brieftaschen gestohlen worden und im Lager der Deutschen herrschte ob dieses Zwischenfalls nicht gelinde Aufregung. Schmeling brachte 85 kg, also sein übliches Kampfgewicht, Paulino 94,5 kg auf die Waage.

Um 18,55 Uhr wurde der Kampf nach den üblichen Ermahnungen durch den Ringrichter gestartet. Die erste Runde begann mit dem üblichen Abtasten. Paulino verteidigte sich vorsichtig und Schmeling versuchte sich mit einigen Haken, um schon die 2. Runde für sich zu gestalten. Immer wieder versuchte er, die Deckung des Spaniers zu öffnen, und brachte auch einige Rechte und Upercuts an. In den beiden folgenden Runden ging jedoch Paulino schon mehr aus sich heraus. Er drängte den Deutschen wiederholt in die Seile und langsam holte er den Punktvorsprung wieder ein.

Schmeling versuchte nach Möglichkeit, den Nahkampf zu vermeiden, in dem er bisher stets den Kürzeren gezogen hatte.

Paulino blutet

Schmeling ist technisch klar der bessere Böyer, und es gelingt ihm auch, den Kampf wieder auf Distanz zu bringen. Nach hartem Schlagwechsel in der 5. Runde wurde plötzlich Paulino die linke Augenbraue geöffnet und begann stark zu bluten.

Schmeling hatte nun ein Ziel

und wollte den Basken genau wie vor fünf Jahren zertrümmern und nach Möglichkeit ein schnelles Ende machen. Fast wollte ihm das gelingen. Das Tempo wurde schon etwas langsamer und

Paulino mußte sich immer wieder die Faust des Deutschen ins Gesicht trommeln lassen.

In der 8. Runde trat Schmeling's Ueberlegenheit klar zutage. Auf einen linken Körperhaken ging Paulino schwankend in seine Ecke zurück, wo seine Sekundanten fieberhaft arbeiteten. Der Spanier zeigte auch in der 9. Runde einen bewundernswerten Mut. Aber dennoch war er stets im Nachteil und das Verhältnis der Schläge war etwa 4:1 für Schmeling, der immer mit Linken und Rechten genau plazierte und auch in der 10. Runde noch den Kampf diktierte.

Wilde Schlägerei

Paulino setzte nun alles auf eine Karte. Mit dem Mute der Verzweiflung setzte er sich zur Wehr und griff wild an und drängte Schmeling gegen die Seile. Die Schlufunde stand noch einmal im Zeichen einer wilden Schlägerei. Beide hämmerten ohne Ziel aufeinander ein.

Alle Vorsicht war vergessen und inmitten des Schlagwechsels, der von einem wüsten

Geschrei der Zuschauer begleitet wurde, ertönte, kaum zu hören, der Schlufgong.

Schmeling hatte sich im zweiten Teil des Kampfes zu sehr verausgabt und so konnte der Spanier in den beiden Schlufunden etwas aufholen. Immerhin glaubte man noch an einen deutschen Sieg. Aber das Schiedsgericht verkündete als Urteil „Unentschieden.“

Der Spruch ging vollkommen unter. Ein Teil der Zuschauer konnte sich vor Freude über den Ausgang des Kampfes kaum fassen. Wieder andere waren der Meinung, Schmeling habe gewonnen. Und nur so kann es sich erklären, daß zunächst ein Punktsieg Schmeling's gemeldet wurde.

Paulino lieferte trotz seiner 35 Jahre einen hervorragenden Kampf. Verbissen verteidigte er sich bis zum Schlufgong und bewies, daß er von seinem Kampfsgeist nichts eingebüßt hat.

Schmeling wieder gesucht

Schmeling darf sich darüber hinwegsetzen. Er hat einen ausgezeichneten Eindruck in Spanien hinterlassen und die deutschen Farben genau so ehrenvoll vertreten, wie schon vor ihm Heuser und Pistulla. Wie sich das Ergebnis des Kampfes auf seine weitere Laufbahn auswirkt, muß abgewartet werden.

Der Amerikaner Tommy Doughran ist bereits nach Europa unterwegs und sucht eine Begegnung mit ihm und auch sonst wird es dem Deutschen an Gegnern nicht mangeln. Das Boxgeschäft in Europa scheint sich zu beleben. Max Schmeling ist plötzlich ein gesuchter Gegner. Wie Doughran sucht auch der Spanier Gastanaga und Panas eine Begegnung mit ihm. Auf der anderen Seite haben sich die Verhältnisse in USA in den letzten Jahren gerade im Berufssport sehr verschlechtert, was man aus der Rückkehr zahlreicher Böyer nach der Alten Welt ersehen kann.

Zur Weltmeisterschaft bereit Deutsche Auswahl siegt 5 : 0

Das zweite Auswahlspiel der englischen Berufsspielermannschaft von Derby County in Köln war keine Offenbarung. 20 000 Zuschauer sahen einen 5:0-Sieg der Deutschen, ohne daß jedoch dieses Spiel als wirkliche Vorbereitung für die Fußballweltmeisterschaft angesprochen werden darf, da das Kampfmoment fehlte. Die Engländer zeigten wie alle Inselmannschaften, die nach Schluß der Meisterschaft den Kontinent bereifen, wenig Kampfsgeist und die mehr als eindeutige Niederlage störte sie nicht im geringsten, da solche Ergebnisse daheim ja nicht gewertet werden und kaum in der Presse Erwähnung finden.

In der 14. Minute erzielte Kobierski durch eine fabelhafte Leistung den Führungstreffer, als er eine Vorlage von James direkt verwandelte.

In der 20. Minute erhöhte Malit-Deutjen, der von Albrecht gut bedient wurde, auf 2:0.

So blieb das Ergebnis bis zur Pause. Zu Beginn der zweiten Halbzeit wartete der englische Mittelstürmer Bowers mit einer Glanzleistung auf. Er umspielte alle Gegner, verschloß aber fünf Meter vor dem Tor. In der 16. Minute schoß Kobierski aus einer klaren Abseitsstellung, bei der die Engländer

auf den Pfiff des Unparteiischen warteten, das dritte Tor für Deutschland, dem in der 35. Minute durch Albrecht, der von Zielinski einen Straßstoß zugespielt bekam, das vierte Tor.

Eine schöne Kombination Malit-Road

schloß der Hamburger in der 40. Minute mit dem fünften und letzten Treffer für die Nationalelf ab. Das Spiel endete bei weiterer Ueberlegenheit der Deutschen, die während des ganzen „Kampfes“ tonangebend waren.

Die deutsche Mannschaft zeigte ein vollkommen richtiges Spiel, das ausschließlich nach dem W-System aufgebaut war. Erstklassig und ohne Fehler war Jacob im Tor.

Die Entdeckung des Spiels war ohne Zweifel der linke Hamburger Läufer Zielinski, der technisch geradezu vollkommen war

und sehr genau seine Neben- und Vorderleute bediente. Der deutsche Sturm schoß zwar fünf Tore, konnte aber in der Gesamtleistung nicht überzeugen. Malit stellte nie den Kontakt zwischen Flügel und Mitte her. Einige Sachen gelangen ihm jedoch ganz gut.

Am besten schnitt der linke Flügel mit Road und Ro-

Sport am Sonntag

Im Mittelpunkt des Sonntags standen diesmal die Mannschaftskämpfe im Tennis und die Suche nach dem unbekannten Sportsmann. Im Tennis wurden die ober-schlesischen Mannschaftsmeister bei den Herren und Damen ermittelt. Ober-schlesischer Mannschaftsmeister wurde Blau-Gelb Beuthen durch einen 6:3 Sieg über den schärfsten Konkurrenten Schwarz-Weiß Gleiwitz und durch einen 7:2 Sieg über Blau-Weiß Gleiwitz. Den zweiten Platz in der Tabelle sicherte sich Schwarz-Weiß Gleiwitz mit einem 5:4 Siege gegen Schwarz-Weiß Beuthen. Die Mannschaftsmeisterschaft bei den Damen hat Blau-Gelb Oppeln so gut wie sicher, da der größte Widersacher Schwarz-Weiß Gleiwitz bereits 5:4 geschlagen ist.

Rein allzu großer Erfolg war diesmal die Suche nach dem unbekannten Mittelstürmer, Hoch- und Weitspringer sowie Kugelstoßer. Die Meldungen waren diesmal sehr zahlreich abgegeben worden, so in Hindenburg 140. Im Kugelstoßen kam man fast bis an die 12 m Grenze heran, während die Hochspringer über 16,60 m und die Weitspringer fast 6,50 m schafften. Im 100 m Lauf gab es infolge der großen Hitze nur Durchschnittsleistungen.

Die Gruppenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft wurden am Sonntag beendet. Beuthen 09 schaffte in Breslau gegen Stolz nur ein Unentschieden 1:1 während Viktoria Berlin auch das Rückspiel auf heimischen Boden gegen Preußen Danzig mit 5:2 sicher gewann. Mit einer Erfahrmannschaft gewann Gleiwitz mit 2:1 das Städtepiel gegen Hindenburg in Hindenburg. Die 1000 Zuschauer wurden durch die Leistungen beider Mannschaften stark enttäuscht. Das letzte Spiel in der ober-schlesischen Fußballbezirksklasse gewannen die Ratiborer Sportfreunde 3:2 gegen Reichsbahn Gleiwitz.

Das erste Spiel um den ober-schlesischen Bezirksbesten brachte Reichsbahn Oppeln einen hohen 12:1 Sieg über MSV 25 Reife.

Schon 25 Nationen

Auf die vom Organisationskomitee an die ganze Welt gerichteten Einladungen zu den 11. Olympischen Spielen 1936 in Berlin sind neuerdings Zusagen von Schweden, Polen, Kanada und Portugal eingetroffen. Insgesamt haben schon jetzt 25 Nationen ihre Teilnahme zugesichert. Es sind dies: Argentinien, Australien, Belgien, Bulgarien, Kanada, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Griechenland, Indien, Italien, Jugoslawien, Lettland, Mexiko, Österreich, Philippinen, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn. Nunmehr hat auch das norwegische Olympische Komitee die Teilnahme an der 11. Olympiade 1936 in Berlin beschlossen. Besonders stark wird die führende Skination der Welt die Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen befechten, aber auch bei den Hauptspielen will Norwegen diesmal mit seiner bisher größten Olympia-Mannschaft vertreten sein.

bierski ab. Beide spielten gut zusammen und hatten in technischer Beziehung den Engländern häufig ein Plus voraus. Die Engländer konnten in ihrer Gesamtleistung nicht begeistern. Sie spielten zu sehr Schablone.

Pfingstgeschenk für Berlin

Die Leitung der englischen Berufsspielerelf von Derby County hat den Wunsch geäußert, noch ein fünftes Spiel in Deutschland auszutragen, dem der Deutsche Fußball-Bund voraussichtlich entsprechen wird. Dieses Spiel kommt dann am Pfingstmontag in Berlin zum Austrag, so daß der selten schwache Feiertagsbetrieb noch eine kaum erwartete Aufbesserung erfährt.

Kaufen Sie die Packung oder den Tabak?

Natürlich kaufen Sie den Tabak! -

Jedoch — edler Tabak ist empfindlich, eine gute Zigarette wie die Trommler, braucht auch eine gute, schützende Packung! Die Ideallösung: die neue Aromaschutz-Packung der guten Trommler-Zigarette.



Neue Mischung Edelster Tabak

Neue Bilder in farbiger, meisterhafter Darstellung der neuen Sammlung „Volk ans Gewehr“ begeistern Jung und Alt. Das reich illustrierte Album zum Preise von 1.— Mk. sollte jeder Deutsche sein eigen nennen.

Fußball-Deutschlands beste Vier

1. FC. Nürnberg, Schalke 04, IV. Waldhof, Viktoria Berlin

Die Gaugruppendspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft sind beendet. Die vier Teilnehmer für die weiteren Spiele sind Viktoria 89 Berlin, FC. Schalke 04, 1. FC. Nürnberg und IV. Waldhof.

Stand bei Halbzeit

Verein	gesp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkte.
Gruppe Ost:						
Viktoria Berlin	6	6	0	0	24:9	12:0
Beuthen 09	6	3	1	2	12:13	7:5
Viktoria Stolz	6	1	2	3	10:12	4:8
Preußen Danzig	6	0	1	5	6:18	1:11
Gruppe Mitte:						
Dresdner SC.	6	4	1	1	16:7	9:3
1. FC. Nürnberg	6	4	1	1	10:4	9:3
Borussia Fulda	6	1	2	3	7:11	4:8
Wader Halle	6	1	0	5	9:20	2:10
Gruppe Nordwest:						
Schalke 04	6	4	0	2	16:8	8:4
WfL. Venrath	6	3	1	2	12:11	7:5
SV. Werder Bremen	6	2	1	3	12:17	5:7
SV. Eintracht	6	2	0	4	15:15	4:8
Gruppe Südwest:						
IV. Waldhof	6	3	3	0	19:6	9:3
Mülheimer SV.	6	2	2	2	11:18	6:6
Offenbacher Kickers	6	1	3	2	14:16	5:7
Union Bödingen	6	2	0	4	15:20	4:8

Während der Gruppenspiele der Gruppe Ost bereits am Vortage feststand, konnten die übrigen Teilnehmer der Vorrundrunde erst jetzt ermittelt werden. Die beiden Spiele der Ostgruppe waren somit bedeutungslos. Die Berliner Viktoria hatte den Ballenmeister Preußen-Danzig in Berlin zu Gast und gewann ganz eindeutig mit 5:2 (2:1). Viktoria brauchte sich in diesem Kampf nicht einmal voll auszugeben. Ein Unentschieden gab es in Breslau, wo sich der Schlesische Meister Beuthen 09 und der Pommernmeister Viktoria Stolz gegenüberstanden. Beuthen trat mit Ersatz für Richard Malik und dem Verteidiger Mogel an. Bei schwüllem Wetter lieferten sich beide Mannschaften einen Kampf ohne besondere Leistungen. Die Pommern waren im ersten Abschnitt bedeutend angriffsfreudiger, während Beuthen viel zu langsam spielte. So konnte es nicht ausbleiben, daß die Gäste in der 16. Minute durch den Halblinke Kranz in Führung gingen. Die Stölper zeigten aber vor dem Tore auch keine großen Leistungen, denn sonst hätten sie ihre vielen Chancen nicht so unausgenutzt vorbeistreifen lassen. Die Beuthener Verteidigung hatte keinen besonders guten Tag, dafür aber war Kurpappel im Tor sehr gut. Nach dem Wechsel gelang es dann den Oberschleslern in einer Drangperiode den Ausgleich zu erzielen, für den Wraglawel verantwortlich war. In der Beuthener Mannschaft gefiel eigentlich nur Kurpappel. Die Verteidigung war schwach. In der Käuferreihe und im Sturm sah man nur hin und wieder annehmbare Leistungen.

In der Gruppe Nordwest trugen WfL. Venrath

und FC. Schalke 04 das entscheidende Treffen im Duisburger Stadion aus. Die führenden Venrath konnten sich diesmal nicht behaupten und mußten den Schalke einen knappen, aber verdienten 2:0 (1:0)-Sieg überlassen. Durch diesen Sieg schob sich dann Schalke an die Spitze. Das Treffen SV. Werder-Bremen gegen IV. Eintracht sah wiederum die Bremer in Front. Sie siegten diesmal 4:2 (3:2).

Die knappste Entscheidung fiel in der Gruppe Mitte. Durch seinen 1:0-Sieg rückte der 1. FC. Nürnberg zum Dresdener SC. auf, so

daß also das Torverhältnis entscheiden mußte. Am 25/100. Tor sind die Nürnberger besser und ziehen somit in die Vorrundrunde ein. Borussia Fulda konnte Wader-Halle nur knapp 3:2 besiegen. Das Ergebnis stand hier genau wie im vergangenen Spiel schon bei der Pause fest.

Durch einen großen Endspurt wurde der SV. Waldhof Sieger der Gruppe Südwest, denn Union Bödingen wurde mit nicht weniger als 6:0 (4:0) abgeferligt. Die Offenbacher Kickers verloren in Frankfurt gegen den Mülheimer SV. mit 1:3 (1:1).

09 nicht mehr interessiert

Stolz erzwingt ein Unentschieden (1:1)

Im Breslauer Sportpark Grünheide bestritt der schlesische Fußballmeister Beuthen 09 sein letztes Spiel in der Ostgruppe der deutschen Fußballmeisterschaft gegen den Pommernmeister Viktoria Stolz. Die Oberschlesler traten mit Ersatz für Richard Malik und den Verteidiger Mogel an. In der Mitte spielte Kruppa und dafür Paul Malik halblinks. In der Verteidigung sah man als Ersatzspieler Dippig. Die Stölper hatten im Sturm an Stelle von Gerz Mifley eingewechselt. Beuthen 09 hat Anstoß, aber gleich sind die Gäste aus Pommern leicht in Front. Man macht sehr bald die Feststellung, daß die Oberschlesler sehr langsam und auch wohl lustlos spielen. Es mag dazu beigetragen haben, daß das Treffen für die Gestaltung der Tabelle jegliche Bedeutung verloren hatte. Die Stölper waren bedeutend angriffsfreudiger und kamen nicht selten sehr gut durch. Aber der Mannschaft fehlt doch jedes ausgereifte Können, um zu größeren Erfolgen zu kommen. Jedenfalls hätte nicht so manche schöne Torgelegenheit ausgelassen werden dürfen. In der 16. Minute bekam der Halblinke Kranz sehr schön vorgelegt, so daß er ziemlich unbehindert einschleusen kann. Bei verteiltem Feldspiel haben beide Mannschaften noch zahlreiche Torgelegenheiten, die aber alle ausgelassen werden. Dabei muß hervorgehoben werden, daß

die Oberschlesler wiederholt

mit ihren Schüssen hatten. Schließlich aber war auch der Torhüter der Stölper sehr sicher, wenn auch sein Spiel manchmal sehr gewagt war. In einer Drangperiode der Beuthener muß Viktoria stark verteidigen, entledigt sich dieser Aufgabe aber mit Geschick. Kurz vor der Pause hat Stolz im Anschluß an zwei Eckenbälle Momente durchzusehen, aber endlich gehen auch diese Minuten vorüber.

Nach der Halbzeit haben zunächst die Gäste eine sehr gute Gelegenheit, aber der Halblinke schießt freistehend daneben. Nach einiger Zeit setzt dann Beuthen zu einem Wunderschuss an, der dann auch den Ausgleich im Gefolge hat.

Wraglawel erhält eine gute Flanke, umspielt die Verteidigung und kann mit einem flachen Schrägschuß in die untere Ecke einstecken.

Beuthen liegt jetzt einige Zeit im Angriff, wobei sich besonders die rechte Seite mit Klotz und Bogoda auszeichnet. Von hier werden immer wieder neue Vorstöße eingeleitet. Aber in der Mitte fehlt der richtige Mann. Kruppa ist hier viel zu langsam und unbeholfen. Später kann Kurpappel im Beuthener Tor sein großes Können sehr oft unter Beweis stellen, als die Gäste mächtig drängen. Die Beuthener Verteidigung zeigt sich sehr unsicher, überdies ist ihr Stellungsspiel recht mangelhaft. So können die Stölper Außenstürmer immer wieder ungehindert durchbrechen. Hier hat es Beuthen der Schutzlosigkeit des Gästeturses zu verdanken, wenn kein Tor mehr fiel. Zum Schluß versuchen die Oberschlesler noch einmal dem Spiel eine Wendung zu geben, aber es gelingt nichts mehr. Auch die wenigen Vorstöße der Stölper bringen keine Verwertung des Torergebnisses. So trennen sich beide Mannschaften mit einem Unentschieden, das den gezeigten Leistungen wohl gerecht wird. Beuthen war zweifellos technisch besser, aber die Gäste dafür umso eifriger. Bei Beuthen gefiel lediglich

der Torhüter Kurpappel,

dem es allein zu verdanken ist, daß das Spiel nicht verloren ging. Die Verteidigung war sehr unsicher und beschwor manche bedrohliche Situation herauf. In der Käuferreihe und im Sturm sah man nur hin und wieder gute Leistungen. Der rechte Flügel und der Linksaußen Wraglawel waren hier noch die Besten. Richard Malik fand sich mit seinem neuen Posten überhaupt nicht ab.

Die Stölper Mannschaft war sehr eifrig und angriffsfreudig, ohne allerdings einen überragenden Mann zu haben. Der Torhüter und auch die Verteidigung arbeiteten sehr zuverlässig. Im Sturm war der Halblinke Kranz der Beste, jedoch war das ganze Spiel zu einseitig auf ihn zugeschnitten.

Abgeschaffte KO-Runde

Wie wirkt sich das neue System aus?

Die Gruppenrunde der Meisterschaft des Deutschen Fußballbundes ist vorüber und sofort taucht überall die Frage auf: Ist das neue System besser oder das alte? Wie in den früheren Jahren hat man die Zahl 16 beibehalten — das sind diejenigen Vereine, die um den höchsten Titel endgültig als Vertreter der Landesverbände antreten dürfen. Früher gab es 7 Landesverbände, von denen die meisten zwei, einige sogar drei Vertreter aufstellen durften, so daß ebenfalls 16 Mannschaften zur deutschen Meisterschaft antraten. Heute haben wir 16 Gauen, von denen jeder seinen Meister schickt.

Insofern also ist die Uebersicht einfacher geworden, nur das System der Auspielung ist anders als bis zum vergangenen Jahre. Bisher wurde die deutsche Meisterschaft in der sogenannten K.O.-Runde ermittelt, d. h. von den 16 Vereinen wurden am ersten Sonntag 8 ausgeschieden, am zweiten Sonntag weitere vier, dann wieder zwei und im Schlußspiel einer. Der Sieger und deutsche Meister blieb als einziger ungeschlagener Verein übrig. Heute ist das so, daß 16 Vereine in vier Gruppen zu je vier Mannschaften eingeteilt werden. In jeder Gruppe wird der Beste ermittelt, daß jeder gegen jeden zweimal antreten muß. Nach 6 Spielen entscheidet die geringste Punktzahl oder das beste Torverhältnis bei gleicher Punktzahl oder ein Entscheidungsspiel bei gleicher Punkt- und Torzahl, was ja auch einmal vorkommen könnte. Die vier Besten der vier Gruppen machen dann den Sieger der deutschen Meisterschaft unter sich aus.

Der Vorteil dieser Art von Austragung ist, daß ein Verein, der an einem Tage einmal schlecht aufgelegt war, sonst aber vielleicht bei weitem der Stärkste ist, nicht wegen dieser einen schlechten Leistung gleich ausgeschieden wird, sondern Gelegenheit hat, eine schwache Leistung durch eine gute wieder auszugleichen. Man hat es ja oft erlebt, daß gerade bei der K.O.-Runde ziemlich überraschende Ergebnisse zu Tage traten, daß Mannschaften, denen man es nie zugetraut hätte, deshalb einen Favoriten schlugen, weil sie nichts zu verlieren hatten und unbesungen spielten. Der Favorit, auf seinen Ruf bedacht, spielte ängstlich und zurückhaltend und verlor. So etwas kann heute nicht mehr vorkommen, weil eine schwache Mannschaft vielleicht einmal eine Ueberraschung bringen, sich aber innerhalb von 6 Spielen gegen stärkere Mannschaften durchsetzen kann.

Der Hauptvorteil also dieser neuen Austragung ist, daß man mit ziemlicher Sicherheit zum Schluß sagen kann, die zur Zeit beste Elf im Reiche hat gesiegt und ist mit Recht Deutscher Meister geworden. Der Nachteil ist im wesentlichen, daß natürlich in solchen Runden niemals derart gekämpft wird, wie in der K.O.-Runde. Die Unsicherheit der K.O.-Runde bei der Suche nach den wirklich Besten, die Möglichkeit peinlicher Ueberraschungen, die bei der K.O.-Runde an der Tagesordnung waren, hat letzten Endes dazu beigetragen, daß man den Nachteil geringeren Kampfeifers in Kauf nehmen mußte, wollte man wirklich die beste Elf im Reich ermitteln. F. B.

Oberschlesische Fußballmeisterschaft

Blau-Gelb Beuthen wieder Mannschaftsmeister

22. Gleiwitz, den 14. Mai 1934.

Mit dem Zusammenreffen des 1. FC. Blau-Gelb Beuthen mit den Gleiwitzer Vereinen am Sonntag wurde schon die Mannschaftsmeisterschaft entschieden. Bei schönem Wetter und guten Platzverhältnissen auf beiden Gleiwitzer Sportanlagen konnte der mehrfache Meister Blau-Gelb Beuthen auch in diesem Jahre seinen Siegeszug fortsetzen und den Titel zum 6. Male an sich bringen. Man bemerkte aber im Verlauf der Kämpfe, daß sich der Unterschied in der Spielstärke zwischen den Mannschaften wesentlich verringert hat. Schwarz-Weiß und Blau-Weiß Gleiwitz sind stark im Kommen.

Zunächst lieferten sich am Vormittag auf den Schwarz-Weiß-Plätzen, Schwarz-Weiß Gleiwitz und Blau-Gelb Beuthen einen spannenden und schönen Kampf. Als erste trafen im Einzelspiel Eichner und Schmidt zusammen. Schmidt ist nicht ganz die Klasse, was der frühere Blaugelbe Brommloviß unbedingt war. Eichner siegte verhältnismäßig leicht. Weiß verlor gegen Vartonnell glatt, was wohl auf sein wenig Training zurückzuführen ist. Ueberraschend kam der hohe Sieg von Fröhlich über Wiczorek. Sehr sicher fertigten auch Ronge und Barwas ihre Gegner ab. Senfleben hätte bald gegen Richter den 3. Punkt für Gleiwitz im Einzel erzielt. Im Endkampf hielt er nicht ganz durch. Zwei Doppelspiele wurden von Beuthen gewonnen. Weiß ist von seiner Form noch weit entfernt, so daß er auch mit Dr. Neumann als Partner nicht Vartonnell/Wiczorek bewältigen konnte. Fröhlich/Badura hatten gegen Ronge/Richter keine Ausflüchte. Damit hat die bessere Mannschaft gewonnen.

Ergebnisse:

Einzelspiele: Eichner — Schmidt 7:5, 6:3. Weiß — Vartonnell 6:8, 0:6. Fröhlich — Wiczorek 6:2, 6:4. Dr. Neumann — Ronge 0:6, 1:6. Senfleben — Richter 3:6, 8:6, 4:6. Badura — Barwas 0:6, 1:6.

Doppelspiele: Eichner/Senfleben — Schmidt/Barwas 6:8, 14:12, 6:0. Weiß/Dr. Neumann — Vartonnell/Wiczorek 3:6, 4:6. Fröhlich/Badura — Ronge/Richter 3:6, 2:6.

Die 2. Stelle in der Tabelle sicherte sich Schwarz-Weiß Gleiwitz am Nachmittag durch einen Sieg von 5:4 gegen Schwarz-Weiß Beuthen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Gleiwitzer das zweite und dritte Doppelkampfslos abgaben. Eichner schlug Wiczorek glatt 6:0, 6:2. Schnura fertigte Weiß 6:4, 6:0 ab. Fröhlich schlug Ronge in guter Form spielend 6:3, 6:3; Dr. Neumann gewann gegen Dr. Schön nach fast zweifachem Kampfe 3:6, 3:6, 6:4, nachdem Dr. Schön im 2. Satz schon mit 5:2 geführt hatte. Senfleben siegte sicher über Fröhlich 6:3, 7:5, während der mäßig spielende Badura gegen Thiel 6:3, 1:6, 1:6 unterlag. Den Sieg stellten Eichner/Dr. Neumann gegen Schnura/Dr. Schön durch einen 6:2, 6:2 Sieg sicher.

Das Gleiwitzer Doppel dürfte wohl das stärkste sein, was zurzeit in Oberschlesien vorhanden ist.

Ebenso interessante Kämpfe sah man auch auf den Blau-Weißplätzen, wo sich am Vormittag Blau-Weiß Gleiwitz und Schwarz-Weiß Beuthen gegenüberstanden. Die Gäste gaben einen durchaus

ebenbürtigen Gegner ab, so daß es größtenteils ganz knappe Ergebnisse gab. Das Resultat lautete 6:3 für Gleiwitz. Blau-Weiß verfügt über einen sehr guten Durchschnitt und kann sich mit jedem oberchlesischen Gegner messen. Die größte Ueberraschung war Rörner, der eine ausgezeichnete Spielweise zeigte. Fast in ebenso guter Form sah man Stach und Friedrich kämpfen. Richter litt an einer Knieverletzung. Bei den Beuthenern zeigten Wiczorek, Schnura und Ronge besonders gute Leistungen. Die Ergebnisse waren:

Einzelspiele: Richter/Wiczorek 5:7, 7:5, 6:4. Stach — Schnura 3:6, 2:6. Friedrich — Ronge 2:6, 6:1, 6:3. Schifora — Dr. Schön 4:6, 6:2, 8:6. Rörner gegen Dr. Oppersalski 6:4, 6:4. Rubin — Thiel 4:6, 3:6.

Doppelspiele: Stach/Rörner — Wiczorek/Thiel 6:0, 6:0. Friedrich/Richter — Dr. Oppersalski/Ronge 6:2, 6:2. Baron/Schifora — Schnura/Dr. Schön 3:6, 3:6.

Am Nachmittag kämpfte Blau-Weiß gegen den Mannschaftsmeister Blau-Gelb Beuthen. Die Beuthener kamen zu einem 7:2-Sieg, doch wurde oftmals härter um den Sieg gestritten als es das Ergebnis belegen will. Richter hatte gegen Schmidt wenig Ausflüchte, da er sich am Vormittag eine schmerzende Knieverletzung zugezogen hatte, dagegen lieferte Stach dem Altmeister Vartonnell ein hartes Gefecht, wenn auch der letzte Satz eindeutig für Vartonnell ausgefallen ist. Sehr schön war auch der Kampf zwischen Friedrich und Wiczorek. Die Partie war bis zum letzten Ball offen. Schifora war für Ronge kein Gegner, dafür vollbrachte Rörner im Spiel gegen Richter eine Prachtleistung. Auch Baron konnte durch sein abwartendes Spiel den Beuthener Barwas schlagen. Die Doppel brachte Beuthen durchweg an sich. Lediglich Stach/Rörner hatten Ausflüchte gegen Richter/Ronge. Die gute Flugballtechnik von Ronge entschied aber den Sieg.

Ergebnisse:

Einzelspiele: Richter — Schmidt 2:6, 3:6. Stach — Vartonnell 5:7, 1:6. Friedrich — Wiczorek 6:3, 3:6, 4:6. Schifora — Ronge 2:6, 3:6. Rörner gegen Richter 6:1, 6:3. Baron — Barwas 6:7, 8:6. Doppel: Richter/Friedrich — Schmidt/Barwas 3:6, 3:6. Schifora/Baron — Vartonnell/Wiczorek 2:6, 4:6. Stach/Rörner — Richter/Ronge 6:8, 4:6.

Die Frauen kämpfen in Oppeln

Während in Gleiwitz der oberchlesische Mannschaftsmeister der Herren ermittelt wurde, kämpften in Oppeln die Frauen um den Titel. Insgesamt wurden 3 Treffen durchgeführt. Blau-Gelb Oppeln kam gegen Schwarz-Weiß Gleiwitz zu einem 5:4 Siege und hat mit diesem Siege den oberchlesischen Meistertitel so gut wie sicher. Die Entscheidung fiel im letzten Doppel Anders/Gräfin Trautman gegen Krautwurst/Schlegel, das von den Oppelnern 7:5, 6:1 gewonnen wurde.

Städtekampf ohne Temperament

Gleiwitz schlägt Hindenburg 2:1

Das in Hindenburg durchgeführte Städtepiel Hindenburg-Gleiwitz war ein großer Mißerfolg. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an, vor allem die Gleiwitzer Mannschaft, bei der u. a. Koppa, Stypa und Lachmann fehlten, was die 1000 erschienenen Zuschauer gerade nicht erbaute. So hatte man auf Spieler der zweiten und dritten Garnitur zurückgegriffen, die sich nicht recht einfügen konnten und kein Werbespiel für den Sport vorführten. Schon zu Beginn bemerkte man die Fehler in beiden Mannschaften. Zwei Vereinsmannschaften der Bezirksklasse hätten die Zuschauer bestimmt besser entlohnt. Nach kurzem Hin und Her gelang es den Gleiwitzern, die im Zusammenspiel geschlossener wirkten, in der 11. Minute durch Jurek die Führung zu übernehmen.

Bei Hindenburg bemüht sich der dicke Clemens vergebens, den Ausgleich zu erzwingen, findet aber bei seinen Nebenleuten keine Unterstützung. Durch eifriges Nachjagen gelingt es dann den Hindenburgern in der 32. Minute den Ausgleich zu erzielen. Das Spiel wird jetzt direkt langweilig, da sich die Spieler nicht sonderlich anstrengen. Bis zur Pause ändert sich an dem Resultat nichts.

Nach dem Wechsel kann Kolobziej in der 7. Minute durch schönen Schuß den zweiten und Führungstreffer für Gleiwitz sicherstellen. Etwa 10 Minuten später gibt der Schiedsrichter gegen Gleiwitz einen Elfmeter, der aber von Wieschollek in großer Mäxer

gehalten wird. Auf beiden Seiten fehlt man noch einige Angriffe und der Schlupfiff erdnt. Enttäuscht verlassen die Zuschauer das Spielfeld.

Minerva in Breslau geschlagen

Die Breslauer Sportvereinigung 02 hatte am Sonntag den Berliner Gauflagabtreter Minerva 93 zu Gast und überraschte die 2000 Zuschauer durch einen vielmalsbelbten 4:1 (0:1) Sieg. Das Spiel begann mit einer Ueberlegenheit der Breslauer, die bedeutend eifriger spielten. Die Breslauer haben mit ihren Schülern sehr viel Pech, außerdem aber fehlt der befriedende Toranschlag. So fällt eigentlich überraschend in der 20. Minute das Führungstor für die Reichshauptstädter, als Seifert einen Drehball aufs Tor schießt. Die letzten 15 Minuten gehören dann ganz den Berlinern, deren Kombinationsmaschine nun vorzüglich lief. Nach dem Wechsel sah man zunächst verteiltes Feldspiel. In der 7. Minute fällt der Ausgleich. Vor dem Berliner Tor entsteht ein Gedränge; immer wieder geben die Breslauer Stürmer den Ball, bis dieser endlich von Görlitz erwirbt und eingelenkt wird. Zwei Minuten später bekommt Rnie gut vorgelegt und schießt zum zweiten Male ein. In der 13. Minute erhöht Rnie auf 3:1 und im Anschluß an die 4. Ecke auf 4:1. Bei diesem Ergebnis bleibt es.

Gleiwitzer Kanusportler werben

Die Arbeitsgemeinschaft Gleiwitzer Kanusportler, bestehend aus der Wasserfahrabteilung des IV. Vorwärts und dem Gleiwitzer Kanaklub „Oberschlesien“ trat am Sonntag mit einer großangelegten Werbeveranstaltung an die Öffentlichkeit. Die Veranstaltung, in deren Mittelpunkt die Weiße eines neuen Jugenddrehbootes stand, sollte in der Hauptfrage die dem Kanusport noch abweisende stehende Jugend begeistern und gewinnen. Schon um 9 Uhr bewegten sich die Boote von den Bootshäusern in die Riehlstraße nach dem Hafen. Dort wurde um 10 Uhr angetreten und unter Vorantritt einer Handharmonika-Kapelle marschierten die Sportler mit ihren Paddeln nach dem Adolf-Fischer-Platz. Die Jugend führte dabei auch einige Boote und werbende Transparente mit, die auf dem Platz aufgestellt wurden. Bis etwa 12 Uhr hatte das Publikum Gelegenheit, Boote und Zubehör näher kennenzulernen.

Mittags begrüßte der Bezirks-Wassersportführer Dr. Schwenzer die Sportler und ging in einer Ansprache auf die Schönheiten und den großen Wert des Kanusports näher ein. Wer die Schönheiten der deutschen Flüsse und sein Vaterland überhaupt kennenlernen will, der muß ins Boot steigen und Wassersportler werden. Der Kanusport will nun endlich die breiten Volksmassen gewinnen und besonders die Jugend fürs Leben fähigen. Daraufhin nahm Stadtjugendpfleger St. ebel die Weiße des neuen Bootes unter dem Motto „Kraft durch Freude“ vor und taufte das Kennbot auf den Namen „Draufgänger“. Nach einem dreifachen „Siege Heil“ auf den Führer wurde das Hork-Biesel-Geb gefungen. Es folgte dann der Umarm nach dem Hafen und die Rückfahrt nach den Bootshäusern. Die Veranstaltung hat großen Eindruck hinterlassen und wird ihren Zweck bestimmt erfüllt haben.

Gepfefferte Narzfahrt

75 Preisträger. Davon 38 Strafpunkte!

Die Dreitagefahrt im Harz, Deutschlands größte Zuverlässigkeitsfahrt, stellte auch in diesem Jahre wieder eine harte Zerreißprobe für Maschinen und Material dar und gab den Fahrern zugleich Gelegenheit, ihr hervorragendes Können zu beweisen. Drei Tage lang ging es im wahren Sinne des Wortes über Stock und Stein, über Waldwege, Wiefen, hänge, ausgetrocknete Bäche angefüllt mit Steingeröll, durch Wasser und nur wenig über gute Straßen. Bei den riesigen Anforderungen, die die Dreitagefahrt stellt, ist das Ergebnis als ausgezeichnet zu betrachten, von den 824 gestarteten Fahrern schieden 116 vorzeitig aus, 170 beendeten die Fahrt mit Strafpunkten, darunter 37 mit nur einem Punkt. 38 erreichten das Ziel ohne jegliche Strafpunkte und haben sich die goldene Medaille redlich verdient. Pech für die 37, die ihr Konto mit nur einem Strafpunkt belasteten. Auch die Fahrer mit nur einem Strafpunkt wurden aber schließlich noch mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.